Nr. 69 — 184. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 22. März 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „De. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M. im Postbezug 2,20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Starcke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Der tote Diktator und sein Land

Von Diplomaticus.

Der plötzliche Tod des Generals Primo de Rivera, Marquis de Estella, war kein politisches Ereignis mehr; seine Rolle als Staatsmann war endgültig ausgespielt. Man hat sich aber einer gewissen menschlichen Sympathie für diesen Mann nicht erwehren können, der die letzten Jahre seines Lebens seinem Lande geopfert hat, der vor zwei Monaten, anscheinend wenigstens, noch auf dem Gipfel seiner Macht stand und nun, nach den schlimmsten Enttäuschungen ein Ende in der Verborgenheit fand, in einem bescheidenen Hotel der rue du Bac zu Paris.

Wenn der General Primo verhältnismäßig jung gestorben ist, so ist es, weil er viel und auf alle Arten gelebt hat. Von einem unbestreitbaren persönlichen Mut, den er während seiner Diktatur mit lächelndem Angesicht gegen die vielfachen Attentatsversuche bewiesen hat, stürzte er sich auf allen Feldzügen, die er mitmachte, auf Kuba, auf den Philippinen, in Marokko, unbedenklich in persönliche Gefahren. Spieler, Verschwender, Lebemann, war er zugleich unermüdlicher Arbeiter und gewann in allen seinen Garnisonen jene Art von Popularität, die immer die Ernte von beständiger Fröhlichkeit, Freigebigkeit und Nachsicht gegen andere ist. Und als später die Umstände ihn zum Führer gemacht hatten, sicherten ihm dieselben Vorzüge und Fehler eine breite Beliebtheit im Volke.

Indessen schien er keineswegs zu einer führenden politischen Rolle berufen zu sein. Wenn das militärische Pronunciamento in Spanien auch herkömmlich ist, so hätte doch niemand dem General Primo eine so plötzliche Erhebung zugetraut. Noch heute kann man nicht sagen, ob der General selbst die Idee zum Staatsstreich gehabt hat, oder ob sie ihm vom König eingeblasen wurde. Was aber sicher ist, ist dieses, daß die Revolte des Generalkapitäns von Katalonien gegen die Regierung im Einverständnis mit Alphons XIII. erfolgte, ohne welches sie nicht geglückt wäre.

Der Staatsstreich vom 13. Dezember 1922 hat angebliche und echte Ursachen gehabt. Die angebliche war der Mißkredit, in den das parlamentarische System gefallen war. Das Volk sah es ohne Bedauern verschwinden, da es sich niemals um seine wahren Bedürfnisse gekümmert hatte, da es ihm keinerlei wahre Freiheit gewährleistete und da es in Mißbräuche aller Art gefallen war.

Aber diese Mißwirtschaft, die althergekommen war, hätte nicht genügt, um die parlamentarische Herrschaft zu ruinieren, wenn der König, aus persönlichen Gründen, ihr augenblickliches Verschwinden nicht gewünscht hätte. Bis dahin hatte der parlamentarische Mechanismus in Spanien einen fiktiven Charakter gehabt. Der König bestimmte die Regierung, und die Regierung bestimmte die Abgeordneten. In Wirklichkeit herrschte also der König.

Infolge der Marokko-Krisen drohte dieses System nicht mehr zu funktionieren. Die Wähler wurden widerspenstig, die Wahlen wurden unsicher. Die Regierung entschlüpfte mehr und mehr der Hand des Königs, und die Opposition begann mit lautem Geschrei eine Untersuchung über die Verantwortlichkeiten im Marokko-Handel zu verlangen — eine Untersuchung, in die die Person des Königs sich notwendigerweise hineingezogen fühlen mußte. In diesem Moment trat Primo de Revira seinen „Marsch auf Madrid" an — im Schlafwagen übrigens —, ohne daß man sagen konnte, ob er die Absichten des Königs ausführte oder ob er ihnen zuvorgekommen wäre.

Die Geschichte der auf diese Weise zustande gekommenen Diktatur, ist die Geschichte der Beziehungen zwischen dem König und dem General. Geschrieben kann sie noch nicht werden, die Tatsachen sind nur teilweise bekannt. Alles, was man sagen kann, ist, wenn Alfons XIII. geglaubt hatte, ein gehorsames Instrument in der Hand zu haben, er sich getäuscht hat. Primo de Rivera blieb während der ganzen Zeit ein getreulicher Untertan und er holte bei allen wichtigen Entscheidungen die Meinung des Königs ein. Mehr aber auch nicht. Sehr bald versuchte nun der König, ohne daß es ihm glückte, sein Joch abzuwerfen. „Ich lasse mich nicht bourbonisieren", war ein beliebtes Wort des Generals. Er wußte, daß der König, da er die Diktatur gebilligt hatte, sich nicht ohne Gefahr für sich selbst von ihr lossagen konnte, und Primo de Rivera nutzte diese Lage dazu aus, um viel länger auf seinem Platze zu bleiben, als es der König und er selbst im Anfang ins Auge gefaßt hatten.

Selbst wenn es dem General nicht sehr ernst mit der Erklärung gewesen wäre, die er am Tage der Machtergreifung abgab, daß er nur drei Monate da bleiben würde, so kann man doch nicht daran zweifeln, daß es seine Absicht gewesen ist, schnelle Arbeit zu leisten. Aber in diesem Punkte täuschte er sich. Wie es in einem chinesischen Sprichwort heißt: „Wenn man sich auf den Rücken eines Tigers gesetzt hat, kommt man so bald nicht wieder herunter." Und obgleich das spanische Volk ein sehr sanfter Tiger ist, konnte der General Primo de Rivera nicht von selbst absteigen, — er mußte abgeworfen werden.

Im Laufe der sieben Jahre seiner Herrschaft hat der General Primo de Rivera unbestreitbar Fehler begangen. Einer der schwersten war, zu seinem Innenminister einen Mann zu machen, der seinen Freunden fast ebenso wie seinen Feinden furchtbar wurde, den General Martinez Anido. Er ist es, der aus der gemütlichen Diktatur Primos allzu oft ein grausames Willkürregiment gemacht hat. Ein anderer Fehler war, der öffentlichen Meinung, die er zu Anfang für sich hatte, zu mißtrauen, und sich so jeder Kontrolle und jedes Rates zu berauben. Er brachte die Armee, auf die er sich doch stützte, und die intellektuelle und soziale Elite des Landes gegen sich auf. Er scheiterte mit seinem Versuche, sich, nach dem Vorbilde Mussolinis, eine eigene Partei zu schaffen. Endlich hat er die Finanzen des Staates zerrüttet und so den Sturz der Peseta herbeigeführt, die ihn in ihrem Sturz mitriß.

Trotzdem wird die unparteiische Geschichte anerkennen, daß diese kostspielige Diktatur in mancher Hinsicht wohltätig auf ihr Land eingewirkt hat. Die Verwaltung wurde verbessert, öffentliche Arbeiten ausgeführt, die längst nötig waren, und die Wirtschaft erhielt mächtige Anstöße, deren Wirkung sich als dauerhaft erweisen wird. Es war vielleicht ein Irrtum, amerikanische Methoden auf Spanien anwenden zu wollen, auf die dieses Land ganz und gar nicht vorbereitet ist. Aber der Name des Generals Primo de Rivera wird mit einem moralischen und wirtschaftlichen Erwachen verknüpft bleiben, das er zwar nicht allein, aber doch vor allen anderen entscheidend bewirkt hat.

Es wird noch Jahre dauern, bevor man imstande sein wird, ein endgültiges Urteil über die spanische Diktatur zu fällen. Denn dieses Urteil wird von dem abhängen, was folgt. Vermeidet Spanien die Revolution, wird das angefangene Werk fortgesetzt, so wird das Urteil nicht schlecht ausfallen. Im anderen Falle wird Primo de Rivera der Zerstörer seines Landes heißen. Und je nachdem die Dinge nach der einen oder der anderen Seite laufen, wird man sagen müssen, daß der General zur rechten Zeit oder zu früh gestorben ist.

Schwierige Lage in London und Genf

Vor dem Scheitern der Flotten-Konferenz

wtb. **London**, 21. März. **Der aus Paris gemeldete Beschluß Tardieus, nicht nach London zurückzukehren, außer wenn es sich lohne, erregt großes Aufsehen und wird von einem Teil der Abendpresse als Sensation bezeichnet. Großes Interesse erweckt die heutige Audienz MacDonalds beim König, die erhebliche Zeit dauerte und in der zweifellos der Stand der vom König vor zwei Monaten eröffneten Flottenkonferenz besprochen wurde. MacDonald begab sich heute nach Chequers. Zuvor hatte er eine Besprechung mit Stimson und Wakatsuki. Die Mitglieder der amerikanischen Delegation traten heute zusammen und erörterten die Lage. Infolge des anscheinend unüberwindlichen Gegensatzes der Standpunkte Frankreichs und Italiens wird die Situation der Konferenz unvermindert pessimistisch beurteilt. Es wird erwartet, daß die allernächsten Tage das Schicksal der Konferenz entscheiden werden.**

Reuter berichtet aus Paris, selbst kritische Beobachter geben zu, daß jetzt noch ein würdiges Ende der Konferenz erhofft werden könne. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" hält einen Fünfmächtepakt jetzt für fast unmöglich, weil Italien auf seiner Paritätsforderung besteht und die Konferenz eher verlassen will als diese Forderung aufgeben. Ebenso würde Frankreich es vorziehen, die Konferenz zu verlassen, als die italienische Paritätsstellung zuzugestehen.

Nach einer weiteren Reutermeldung herrscht auf der Flottenkonferenz tiefste Niedergeschlagenheit. Die französischen Delegierten haben Anstalten getroffen, nach Paris zurückzukehren, nachdem sie heute abend mit Grandi eine Besprechung hatten. Wie bestimmt verlautet, werden Briand und Tardieu erst dann nach London zurückkehren, wenn neue Vorschläge gemacht worden sind.

Neue Schwierigkeiten auch in Genf

wtb. **Genf**, 21. März. **Die zweite Lesung des wirtschaftlichen Verhandlungsprogramms hat heute vormittag im zweiten Hauptausschuß der Zollwaffenstillstandskonferenz zu einer neuen Schwierigkeit geführt:**

Die italienische Delegation hat ein Gegenprojekt eingereicht, das zwar das Projekt selbst in der Hauptsache übernimmt, aber das Verfahren zur Vorbereitung der für die nächsten Jahre geplanten neuen internationalen Außenhandelskonferenz erheblich lockern und von einer Skizzierung der einzelnen Etappen absehen will. Damit würde die Bedeutung des Verhandlungsprogramms noch weiter abgeschwächt werden.

Die italienische Delegation begründete ihren Standpunkt mit der absoluten Notwendigkeit, daß die Verwirklichung eines jeden Teiles des Programms jeweils nur dann eingeleitet wird, wenn die Aussichten auf Erfolg mindestens wahrscheinlich, wenn nicht sicher sind. Der englische Vertreter Sir Sidney Chapman erklärte, das italienische Projekt stelle die Konferenz vor eine ihrer größten Schwierigkeiten. Es handle sich um eine fundamentale Umstellung des Programms. Eine Zustimmung sei für die englische Delegation unmöglich. Chapman appellierte deshalb an die italienische Delegation und schlug vor, sie möge das Programm unter Vorbehalt der endgültigen Zustimmung ihrer Regierung unterzeichnen.

Wie verlautet, hat sich in einer kurzen Sitzung des eigens eingesetzten Unterausschusses bereits die Möglichkeit eines Kompromisses ergeben.

Verständigung zwischen Hapag und Lloyd

Vertragsabschluß auf 50 Jahre.

wtb. **Köln**, 21. März. Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, sind die kürzlich wieder aufgenommenen Verständigungsverhandlungen zwischen Hapag und Lloyd praktisch abgeschlossen. Sie bedürfen nur noch der formellen Genehmigung. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ginge über die Ziele der früheren Verhandlungen noch hinaus. Eine auf die Dauer von 50 Jahren abzuschließende enge Arbeitsgemeinschaft wird bei den beiden deutschen Großreedereien eine enge Einheit bilden, wenngleich die beiden Gesellschaften nach außen bestehen bleiben, also ihre Schiffe wie bisher unter den beiden Flaggen fahren lassen werden, ohne daß eine Umgruppierung innerhalb der Flotten stattfindet, eine Forderung, an der die Verhandlungen im Jahre 1928 gescheitert sind. Dagegen wird der Ertrag künftig im Verhältnis von 1 : 1 für Hapag und Lloyd geteilt. Es wird also auf sämtlichen Verkehrsgebieten von beiden Reedereien für gemeinsame Rechnung gearbeitet werden. Die dadurch bedingte gemeinsame Betriebsführung soll in der Weise erzielt werden, daß die Vorstände gegenseitig übernommen werden, indem der Vorstand des Lloyd durch die Herren der Hapag ergänzt wird und die Bremer Herren in den Hapag-Vorstand eintreten. Auch in den Aufsichtsräten dürften entsprechende Maßnahmen durchgeführt werden.

Der Etat des Auswärtigen Amtes für 1930

cnb. **Berlin**, 21. März. (Eigene Meldung.) Der „Demokratische Zeitungsdienst" veröffentlicht Einzelheiten aus dem neuen Etat des Auswärtigen Amtes, aus denen hervorgeht, daß der Gesamthaushaltsansatz um 2,2 Millionen Mark ermäßigt worden ist. Eine Vermehrung der deutschen Vertretungen im Ausland ist für das Jahr 1930 nicht vorgesehen. Es hat sich lediglich aus politischen Gründen als notwendig erwiesen, im irischen Freistaat an Stelle des Generalkonsuls in Dublin einen Gesandten vorzusehen.

Der neue Gesandte in Belgrad

cnb. **Berlin**, 21. März. (Eigene Meldung.) Als Nachfolger des verstorbenen deutschen Gesandten in Belgrad Dr. Adolf Köster ist der gegenwärtige Gesandte in Kopenhagen Herr von Hassell in Aussicht genommen. Zum Gesandten in Kopenhagen dürfte als sein Nachfolger der Vortragende Legationsrat Freiherr von Richthofen ernannt werden, der zurzeit Dirigent der Abteilung III (England und Amerika) des Auswärtigen Amtes ist.

Eine seltene Ehrung

Die erste Ehrenbürgerin der Berliner Universität.

cnb. **Berlin**, 21. März. (Eigene Meldung.) Die Friedrich-Wilhelm-Universität hat heute vormittag Frau Landgerichtsdirektor Marie Ehrecke, die heute ihren 60. Geburtstag feiert, zur Ehrenbürgerin der Universität ernannt. Die feierliche Übergabe des Emblems mit Kette erfolgte in der Wohnung der Jubilarin durch den Rektor der Universität, Professor Dr. Schmidt.

In der Urkunde wird ausgeführt, wie aufopfernd Frau Ehrecke jahrelang voll mütterlicher Fürsorge um die in wirtschaftlicher und seelischer Not befindlichen Studenten gesorgt und wie sie für jedes Leid ein herzliches Wort oder eine helfende Hand gehabt hat. Frau Ehrecke ist die einzige und erste Ehrenbürgerin der Berliner Universität.



Senatsmarschall Prof. Julian Szymanski

wurde vom polnischen Staatspräsidenten mit der Kabinettsbildung beauftragt. Man nimmt an, daß eine von ihm gebildete Regierung stark von Pilsudski abhängig sein wird.

Severing begründet seinen Standpunkt

Antwort an das thüringische Ministerium

wtb. **Berlin**, 21. März. Der Reichsminister des Innern hat an das thüringische Staatsministerium in Weimar folgendes Schreiben gerichtet:

Ihr Schreiben vom 20. 3. 30 — IB 108/30 —, in dem Sie meine Anfrage vom 17. 2. 30 beantworten und zu den Mitteilungen meines Schreibens vom 18. 3. 30 Stellung nehmen, ist heute früh in meine Hände gelangt. Daß das letztgenannte Schreiben erst nach seiner Verbreitung durch Rundfunk und Presse bei Ihnen eingegangen ist, bedauere ich. Das Schreiben ist, wie der Stempel des Einlieferungsscheines ausweist, am 18. 3. von 20—21 Uhr bei der Post aufgegeben, die Presse aber erst am 19. März, mittags, benachrichtigt worden. Die Verbreitung durch den Rundfunk habe ich nicht veranlaßt.

Wenn Form und Inhalt meines Schreibens Sie außerordentlich befremdet haben und wenn Sie mitteilen, daß ein derartiges Vorgehen bisher im Verkehr zwischen Reich und Ländern nicht üblich war, dann habe ich zu erwidern, daß mein Schreiben nur die einzig mögliche Antwort darstellte auf das Vorgehen, das von einem Mitglied des thüringischen Staatsministeriums beliebt wurde, und das in der Tat bisher im Verkehr zwischen Reich und Ländern nicht üblich war. Meine Anfrage vom 17. Februar, die ich durchaus vertraulich behandelt habe, ist nicht nur veröffentlicht worden, sondern Staatsminister Frick hat in einer öffentlichen Versammlung dazu erklärt, daß ich auf eine Antwort lange warten könne. **Es würde mich außerordentlich befremden, wenn Sie auch nur einen Augenblick dem Gedanken Raum gegeben hätten, daß die Reichsregierung sich eine derartige Behandlung gefallen lassen würde.**

Daß ein Beschluß des thüringischen Staatsministeriums, mein Schreiben vom 17. 2. nicht zu beantworten, nicht vorlag, hätten Sie Ihrem Mitglied, Herrn Staatsminister Frick, mitteilen sollen, als Ihnen dessen Volksversammlungsrede bekannt wurde. Meine Anfrage war an das thüringische Staatsministerium und nicht an Herrn Frick gerichtet. Und wenn Herr Frick der Beschlußfassung des Staatsministeriums — wie er es getan — vorgriff, dann lag es bei Ihnen, Herrn Frick gegenüber das Erforderliche zu veranlassen. Mir ist nicht bekannt geworden, daß Sie Herrn Frick über die Sachlage belehrt haben, und darum haben Sie mich in die Zwangslage gebracht, das thüringische Staatsministerium mit Herrn Frick zu identifizieren.

Durch die Mitteilung ihrer Feststellung über den Bund „Adler und Falken", mit der meine Anfrage vom 17. 2. in der Form nunmehr beantwortet ist, ist zugleich **der übliche amtliche Verkehr zwischen dem thüringischen Staatsministerium und meiner Amtsstelle wiederhergestellt. Soweit im Rest des laufenden Etatsjahres für Thüringen noch Fondsmittel in Betracht kamen, können Zahlungen jedoch nicht mehr geleistet werden, da über die betreffenden Fonds inzwischen restlos verfügt worden ist. Ob und inwieweit im nächsten Etatsjahr Mittel aus Fonds meines Ministeriums zur Verfügung gestellt werden können, ist von der Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften und der weiteren politischen Entwicklung abhängig.**

Was die Frage angeht, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke von Seiten des thüringischen Staatsministeriums noch vorliegen, so erkläre ich mich damit einverstanden, Untersuchungen zur Klärung dieser Frage anzustellen.

Als meinen Beauftragten zur Mitwirkung an dieser Untersuchung nach Ziffer I, 7 der Grundsätze benenne ich den Ministerialdirektor Menzel, den Leiter der zuständigen Abteilung im Reichsministerium des Innern, den Sie von der Anberaumung eines Termins für den Beginn der Untersuchungen gefl. benachrichtigen wollen. Bis zum Abschluß der Untersuchungen bleibt es selbstverständlich bei der in meinem Schreiben vom 18. 3. mitgeteilten Anordnung.

Auf die Ausführungen im Schlußabsatz Ihres Schreibens einzugehen, liegt für mich um so weniger Anlaß vor, als die von Ihnen erwähnten Pressenachrichten meine Entschließungen nicht veranlaßt haben.

gez.: Severing.

„Aufruf an das Thüringer Volk"

cnb. **Berlin**, 21. März. (Eigene Meldung.) Die thüringische Regierung hat gestern abend einen „Aufruf an das Thüringer Volk" erlassen. Es wird darin erklärt, daß trotz mancher Zwischenfälle Regierung und Regierungsparteien einig und entschlossen seien, sich von der Einlösung des Versprechens gegenüber Thüringen und der Erhaltung seiner politischen Selbständigkeit nicht abbringen und durch nichts stören zu lassen.

„In diesem Zeitpunkt strengster und verantwortungsbewußter Arbeit um die Lebensinteressen des thüringischen Volkes, so heißt es wörtlich, unternimmt es der der Sozialdemokratischen Partei angehörende Reichsinnenminister Severing, ohne jede haltbare Begründung und unter Mißachtung der getroffenen Vereinbarungen, in den gedeihlichen Fortgang der thüringischen Regierungsgeschäfte einzugreifen, und kündet in einem Schreiben an die Landesregierung die Zurückhaltung von beträchtlichen, dem Lande zustehenden Mitteln an. Wenn sich die Landesregierung mit dieser Kungebung an die Oeffentlichkeit wendet, weiß sie sich in der Zurückweisung dieser Angriffe eins mit der heimattreuen Thüringer Bevölkerung. Sie bittet das Thüringer Volk um Gefolgschaft und Treue in dem festen Willen, alle Angriffe auf die Ehre, das Ansehen und die Freiheit unseres lieben Heimatlandes abzuwehren."

Der „Aufruf an das Thüringer Volk" ist, dem „Berliner Tageblatt" zufolge, namentlich unterzeichnet von sämtlichen Mitgliedern der Landesregierung von der Deutschen Volkspartei bis zu den Nationalsozialisten

Severing am Sonntag in Weimar

cnb. **Berlin**, 21. März. (Eigene Meldung.) Am Sonntag findet, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet, in Weimar eine Versammlung des Reichsbanners statt, zu der auch Reichsinnenminister Severing erscheinen will.

Neues vom Tage

Ein Heiratsschwindler beim Hochzeitsmahl verhaftet.

In einem Hotel in Olmütz verhaftete die Polizei während eines Hochzeitsmahles den 52jährigen ehemaligen Direktor einer Spiritusbrennerei Polednik. Die Polizei erschien in Begleitung einer Frau aus Prag, mit der Polednik seit dem Jahre 1926 ein Verhältnis unterhalten und der er unter Vorspiegelung, daß er sie heiraten werde, 300 000 Kronen entlockt hatte. Auch seine jetzige Frau gab bei der Polizei an, daß Polednik ihr vor der Hochzeit 20 000 Kronen entlockt hatte. Die Polizei mußte den Heiratsschwindler vor der Wut der geladenen Gäste schützen.

Eigenartiger Selbstmord eines Chauffeurs.

Auf eigenartige Weise verübte in Mörs ein Kraftwagenführer in seiner Garage Selbstmord. Er ließ den Motor des Wagens laufen, nahm das Auspuffrohr in den Mund und atmete die giftigen Gase ein. Wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, haben Ehezwistigkeiten den Mann in den Tod getrieben.

Der Parteitag der D. V. P.

Sitzung des Zentralvorstandes — Scholz über die politische Lage — Die wirtschaftspolitischen Forderungen.

wtb. **Mannheim**, 21. März. Unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches trat heute der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hier zusammen. Der Vorsitzende, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, erstattete den Bericht über die politische Lage und erörterte dabei die großen Probleme der Zeit und Zukunft. Seinen mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen folgte eine eingehende Aussprache, an der sich u. a. auch Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer beteiligte. Das Ergebnis der Aussprache über die Finanz- und Steuerfragen konnte der Vorsitzende unter Zustimmung des ganzen Zentralvorstandes dahin zusammenfassen, daß die Partei im Interesse des Reiches und Volkes eine Entlastung der Wirtschaft durch Steuersenkungen für unbedingt erforderlich halte. **Sollte sich herausstellen, daß die Fraktion trotz stärkster Bemühungen nicht das Maß von Sanierung unserer Wirtschaft und Finanzen durchsetzen kann, das sie zu erreichen für notwendig halte, dann stehe sie vor der Frage letzter Konsequenz.** Das sei die sachliche Politik, auf deren Boden sich die ganze Partei zusammenfinden müsse.

Der Reichspräsident empfing gestern nachmittag den Reichskanzler und den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zu einem Vortrag über die Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft.

Der Anschlag der Hindenburg-Kundgebung

Ein Erlaß des Reichsinnenministers an die Länderregierungen.

wtb. **Berlin**, 21. März. Der Reichsinnenminister hat an die Länderregierungen einen Erlaß gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß die Reichsregierung dem Ersuchen des Reichstages, die Kundgebung des Reichspräsidenten vom 13. März über die Hagger Beschlüsse öffentlich anzuschlagen, nachkommt und die Reichszentrale für Heimatdienst mit der Durchführung des Anschlages beauftragt hat. Das Plakat wird die Überschrift „Reichspräsident von Hindenburg an das deutsche Volk" tragen und soll an geeigneten öffentlichen Stellen, insbesondere auch an den öffentlichen Amtsgebäuden, angeschlagen werden und zwei Wochen hängen bleiben.

Lippe-Land

Wegebau am Postteich

Uns wird geschrieben:

Nun sehen wir den lange gehegten Wunsch aller Besucher des so herrlich gelegenen Postteiches in Erfüllung gehen. Ein fester Zufahrtsweg ist in Angriff genommen worden. Damit wird es allen Fahrzeugen, aber auch Fußgängern bequemer gemacht, den schönen Teich zu besuchen. Wie man hört, ist das Badebecken gut gereinigt; auch soll mehr auf reichlichen Zufluß von Wasser geachtet werden, sodaß jeder Badegast in der kommenden Saison zufrieden sein kann. Dann wird auch der ca. 12 Morgen große Teich ein sehr besuchter Ausflugsort werden, der inmitten der herrlichen Kiefern- und Fichtenwaldungen liegt. Auch wird die geplante schöne große Halle demnächst gebaut werden. Das Gasthaus wird dadurch viel mehr Gäste aufnehmen können. Hoffentlich wird die Straßenbahn recht bald ihren vollen Verkehr wieder aufnehmen und ihre Fahrgäste nicht zum großen Teil in der Weiche Ilten lassen, sondern weiter befördern bis zum Postteich bzw. bis Pivitsheide.

Neue Sonntagsrückfahrkarten

Der Westf. Verkehrsverband e. V., Dortmund, teilt mit: Die Reichsbahndirektion wird, unseren Anträgen entsprechend, folgende Sonntagsrückfahrkarten am 15. Mai d. Js. einführen: von Herford nach Dortmund über Bielefeld—Hamm, von Herford nach Osnabrück Hbf. über Löhne oder Oberbehme, von Detmold nach Herford, von Detmold nach Bad Driburg oder Schieder über Altenbeken bzw. Himmighausen, von Bad Salzuflen nach Herford, von Bad Oeynhausen Süd nach Vlotho a. d. Weser, von Gütersloh nach Hamm i. W., von Bielefeld Hbf. nach Hamm i. W.

Feriensonderzüge 192-

Zur Bewältigung des Verkehrs zu den Sommerferien und unter Vorbehalt endgültiger Festsetzung der Verkehrstage von der Reichsbahndirektion Hannover folgende Feriensonderzüge in Aussicht genommen:

Nach München:

von Hannover: am 4., 6. u. 12. Juli. Einsteigestationen: Hannover und Nordstemmen (Hildesheim);
von Bremen: am 11. und 13. Juli. Einsteigestationen: Nur Bremen, Verden und Nienburg;
von Wesermunde: am 4. Juli: Einsteigestationen: nur Wesermünde, Bremen, Verden, Nienburg;
von Bielefeld/Minden: am 5. Juli; Einsteigestationen: Bielefeld, Herford, Löhne, Bad Oeynhausen, Minden und Detmold.

Nach Basel:

von Hannover am 5. Juli; Einsteigestationen: Hannover und Nordstemmen (Hildesheim);
von Bremen: am 12. und 14. Juli; Einsteigestationen: nur Bremen, Verden und Nienburg;
von Bielefeld/Minden: am 6. Juli; Einsteigestationen: Bielefeld, Herford, Löhne, Bad Oeynhausen, Minden und Detmold.

Nach dem Südharz und Erfurt:

von Bremen: am 12. Juli.

Nach dem Nordharz (bis Halberstadt):

von Oldenburg: am 5. Juli;
von Bremen: am 12. Juli.

Nach Hamburg (Nordsee):

von Bielefeld: am 5. Juli.

Die endgültigen Verkehrstage, genauen Fahrpläne, Fahrpreise und die allgemeinen Bestimmungen für diese Züge werden Mitte Mai bekanntgegeben.

Detmold

— **Aufruf zum Tag des Buches.** Auf die Initiative eines Arbeitsausschusses versammelten sich gestern abend im Landtagssitzungssaal eine Reihe von Persönlichkeiten aus Politik, Kunst, Wissenschaft, aus der Gesellschaft und aus Kreisen der Freunde am Buch, um in einer offiziellen Kundgebung die Bedeutung des heutigen Tages, der im ganzen Reich dem Buch gewidmet ist, zu unterstreichen. Wir kommen morgen ausführlich auf die interessante Veranstaltung zurück.

— **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** bei der Firma Gebr. Klingenberg G. m. b. H. feiert heute der Hausmeister Heinrich Tiemann. Herzlichen Glückwunsch!

— **Ärztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Carius, Woldemarstraße 2; Dr. von Haesen, Schanzstraße 6.

— **Ein Taubstummer überfahren.** Gestern mittag wurde ein Taubstummer auf dem Bruchberge das Opfer eines Verkehrsunfalles. Beim Überqueren der Straße fuhr ein Motorradfahrer den Bedauernswerten an. Dabei erlitt dieser erhebliche Verletzungen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der bei dem Zusammenprall ebenfalls zu Boden geworfene Motorradfahrer kam mit einigen Hautabschürfungen davon. Ihm ist an dem Unfall kein Verschulden beizumessen.

— **Für den Lichtbildervortrag „Das deutsche Danzig in Vergangenheit und Gegenwart"** zeigt sich ein lebhaftes Interesse. Ist es doch auch von großer Wichtigkeit, einmal in Wort und Bild von dem bedrängten Osten unseres Vaterlandes zu erfahren. Der Vortrag ist Dienstag, den 25. März, abends 8¼ Uhr, im Ev. Vereinshause. Kassenöffnung 7½ Uhr. Um den Verkauf an der Abendkasse zu entlasten, ist ein Vorverkauf der Eintrittskarten bei Frau Lindau, Krumme Straße, und bei Bäckermeister Richter, Schülerstraße, Dort werden auch Neuanmeldungen für den Hausfrauenbund entgegengenommen. Eintrittsgeld für den Vortrag 1 Mk., Mitglieder des Frauenbundes 50 Pf., Schüler und Schülerinnen zahlen auch nur 50 Pf.

— **Promenadenkonzert.** Sonntag, 23. März, ab 11.15 Uhr, findet auf dem Schloßplatz bei gutem Wetter ein Konzert der hiesigen Reichswehrkapelle mit nachstehendem Programm statt: 1. Einzugsmarsch der Gladiatoren, Marsch von Fucik; 2. Ouv. zu „Im Reiche des Indra" von Lincke; 3. Der Rose von Stambul, Walzer, von Fall; 4. Die kleinen Soldaten, Charakterstück, von Marks; 5. Pots. a. d. Oper „Der Vogelhändler" von Zeller; 6. Armeemarsch 26 (Revue-Marsch) von Recklina.

— **Falkenkrug.** In den festlich geschmückten Räumen des Falkenkruges findet am Sonntag ab 5 Uhr nachmittags das seit vielen Jahren beliebte Bockbierfest statt, das auch in diesem Jahre wieder einige vergnügte Stunden verspricht. Die Musik wird von der Reichswehrkapelle gestellt. Im übrigen sind alle Vorbereitungen getroffen, um den Erfolg des Festes zu gewährleisten. (Siehe Anzeige.)

— **Der Schlußball der Tanzschule Schulte** findet heute abend ab 8 Uhr im Gesellschaftshause statt.

— **„Sensation im Wintergarten".** Das Moderne Lichtspielhaus bringt ein neues Filmwerk mit dem Titel „Sensation im Wintergarten", ein Film aus der internationalen Artistenwelt. Er schildert in spannender Szenenfolge den Lebensweg eines berühmten Trapezkünstlers der gegen Neid und Intrigen um sein väterliches Erbe kämpfen muß, bis ihm die Liebe einer kleinen Varieté-Tänzerin das Glück bringt, dem er auf der Welt bisher vergeblich nachgejagt ist. Neben den beiden Stars Claire Rommer und Paul Richter wirken eine Anzahl bester Darsteller mit: Erna Morena, Adolph Engers, Gaby Raquet, Vladimir Sokoloff u. a. — Das weiteren spielt das humorvolle Filmwerk „Dolly und ihr Chauffeur" auf dem Programm.

— **Fundbüro.** In der vergangenen Woche sind auf dem Fundbüro (Zimmer 14 des Rathauses) als gefunden gemeldet worden: Hauptbuch, Brille, Herrenfahrrad, Herrenschuh, Baskenmütze. Verloren: Taschenuhr, Schlüsseltasche, Ohrring. Zugeflogen: ein Kanarienvogel. Entlaufen: eine Ente; entflogen: ein Kanarienvogel.

— **Als gefunden** ist eine Brille gemeldet worden. Eigentumsansprüche sind beim Landratsamt Detmold geltend zu machen.

Unterredung mit Herrn Drake

Kann Lippe selbständig bleiben?

Preußens politischer Vorstoß und seine Folgen für Lippe

Die Entscheidung des Reichsrats über den § 35 hat selbstverständlich für Lippe die allergrößte Bedeutung. Die Redaktion der „Landes-Zeitung" hat es daher für nötig erachtet, den Vorsitzenden des Landespräsidiums, Herrn Drake, der Lippe im Reichsrat vertrat, unmittelbar nach seiner Rückkehr um eine Unterredung zu bitten, die er uns freundlicherweise gestern abend gewährte. Eingangs führte Herr Drake über

die Geschichte des § 35

folgendes aus:

Unser Standpunkt, der von dem der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung abweicht, ist der, daß im Jahre 1919 durch den damaligen Reichskanzler Dr. Wirth der ehrliche Versuch gemacht wurde, einen Finanzausgleich der Länder untereinander zu bewirken, wonach das einzelne Land, wenn sein Steueraufkommen unter 80 Prozent bleibt, ein Recht auf einen Ergänzungsanteil haben soll. Dieser Vorschlag ist in der Inflationszeit jedoch niemals zur Wirkung gekommen. Erst am 9. Mai 1926 ist von mir wieder die Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden. Damals hatten wir ein Defizit von 500 000 RM. bis zu 1 Million. Diese Lücke wurde dann in der Tat durch den § 35 geschlossen. Preußen hat diese Dinge immer mit schiefen Augen angesehen, und ebenso ist auch im Reichsfinanzministerium die Auffassung immer die gewesen, § 35 sei nur versehentlich in den Finanzausgleich gekommen, und das Reich hätte allen Anlaß, weil es mit der ganzen Struktur und dem inneren Gehalt dieses Ausgleichs den Ländern gegenüber nicht vereinbar wäre, § 35 wieder verschwinden zu lassen. Preußen ist seitdem immer bestrebt gewesen, diese Entscheidung herbeizuführen. Und jetzt, bei der Zwischenregelung des Finanzausgleichs, machte Preußen einen neuen Versuch, den § 35 ganz zu beseitigen. Preußen sah sich jedoch im Reichsrat auf weiter Flur allein. Da kam es zurück auf den Antrag von 1929, wonach nicht mehr der 3. Teil des Aufkommens auszuzahlen sei, sondern nur noch der 5. Teil, und zwar aus folgenden Gründen:

1. § 35 habe überhaupt keine Berechtigung und sei nur ein Versehen.
2. § 35 habe mit dem Gedanken eines Föderativstaates im Gegensatz zu dem Einheitsstaat nichts zu tun.
3. Der § 35 führe dahin, daß das Reich aus den Ländern evtl. garnichts an Einkommen- und Körperschaftssteuer erhalte. Deswegen sei eine Aenderung notwendig.

Im Reichsratsausschuß wiesen die Länder darauf hin, daß wahrscheinlich von Preußen aus politische Motive maßgebend gewesen sein dürften. Solche Andeutungen hat Preußen ja auch durch Ministerialdirektor Brecht gemacht. Die preußischen Vertreter haben sich zwar dagegen gewehrt, aber großen Zweck hat das nicht gehabt. In diesem Ausschuß ist der preußische Antrag mit knapper Mehrheit angenommen worden. Wir haben dann in der Zwischenzeit Versuche gemacht, bis zur Plenarversammlung eine Aenderung der Auffassung bei den anderen Ländern herbeizuführen. Aber auch im Plenum blieb dieselbe Mehrheit für den preußischen Antrag bestehen.

Was haben Sie als Vertreter Lippes in der entscheidenden Reichsratssitzung ausgeführt?

Ich habe folgendes gesagt:

Die Gründe, die Lippe veranlassen, sich gegen das preußische Vorgehen zu wenden, habe ich bereits in der Reichsratsausschußsitzung vom 18. dieses Monats ausführlich dargelegt. Ich kann mich darauf beziehen. Heute gebe ich nur noch folgende Erklärung des Lippischen Landespräsidiums ab:

Die von Preußen vorgeschlagene Aenderung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes ist weder notwendig noch zweckmäßig. Das finanzielle Ergebnis im ganzen ist gering, es trifft nur einige, und zwar kleinere Länder.

Wir sind der Ueberzeugung, daß politische Absichten die Haupttriebfeder für diesen Vorstoß sind.

Die Reichsregierung hat wiederholt zu erkennen gegeben, daß sie es ablehne, Fragen der Reichsreform durch finanzpolitische Maßnahmen zu behandeln. Dieser Grundsatz scheint aufgegeben zu sein. Der Reichsreform steht Lippe übrigens nicht ablehnend gegenüber.

Es hätte nichts näher gelegen, als bis zu der allgemeinen Finanzreform auch den § 35 unangetastet zu lassen.

Der preußische Antrag ist aber auch eine Unbilligkeit und eine unverständliche Härte gegenüber den Ländern, die über die Ergänzungsbeträge bereits in dem Jahre, für das sie berechnet werden, verfügt haben. Diese Länder stehen am 1. April 1930, also in etwa 10 Tagen, vor einem empfindlichen Verluste, für dessen Deckung sie in keiner Weise haben sorgen können. Dadurch wird ein sonst beachteter finanzwirtschaftlicher Grundsatz verletzt. Wir behalten uns vor, dem Herrn Reichsfinanzminister noch besondere Vorstellungen in dieser Beziehung zu unterbreiten.

Soweit Lippe in Frage kommt, wird ein Land betroffen, das zurzeit vielleicht mehr als irgend ein anderes Land unter der Erwerbslosigkeit zu leiden hat.

Das Lippische Landespräsidium unterläßt nicht, seinem Bedauern über den preußischen Antrag Ausdruck zu geben, der nach seiner Ueberzeugung weder dem Gedanken der Reichsreform noch dem der inneren Befriedung dient.

Glauben Sie, daß der Reichstag dem Reichsratsbeschluß zustimmen wird?

Mit einer Ablehnung ist jedenfalls nicht zu rechnen, und ich halte auch jedes Bemühen, etwa auf den Reichstag einzuwirken, für aussichtslos. Wir müssen deshalb mit der Tatsache rechnen, daß am 1. April 1930 Lippe rund 500 000 Reichsmark weniger bekommt. Im Reichsrat ist man davon ausgegangen, die Wirkung des preußischen Antrages abzuschwächen, indem man sagte, die Ergänzungsanteile werden, obgleich sie für das Jahr 1929/30 berechnet werden, erst nach Ablauf des Rechnungsjahres, also erst am 1. Mai, ausgezahlt. Das Reich meint also, die Länder seien noch gedeckt bis 1931. Aber bei Oldenburg und Lippe ist es so, daß sie die Ergänzungsanteile für das Jahr berechnen, aus dem sie geflossen sind. Ich habe darauf vergeblich hingewiesen. Ein Erfolg ist nicht erreicht, offenbar weil politische Motive entscheidend waren. Der Reichsfinanzminister hat die preußische Regelung für sachlich berechtigt anerkannt, und auch eine gleichlautende Stellungnahme des Kabinetts herbeigeführt.

Halten Sie den Beschluß des Reichsrates für verfassungswidrig? In Artikel 8 der Reichsverfassung heißt es doch ausdrücklich: Nimmt das Reich Abgaben oder sonstige Einnahmen in Anspruch, die bisher den Ländern zustanden, so hat es auf die Erhaltung der Lebensfähigkeit der Länder Rücksicht zu nehmen.

Das ist schwer zu beantworten. Bei dem gegenwärtigen Stand der Reichsverfassung erachte ich es nicht als im Sinne der Verfassung liegend.

Wird die Kürzung der Reichsüberweisungen schon in dem vorliegenden Etat Berücksichtigung finden?

Wenn der Etat angenommen wird, muß die Frage aufgeworfen werden, ob irgend welche Rechtswirkungen angewendet werden müssen für die Teile der Staatsbürger, die aufgrund des angenommenen Etats Forderungen erheben könnten. Es genügt, daß der Etat angenommen und das Landespräsidium ermächtigt wird, bis zu den festgelegten Posten auszugeben, aber nicht verpflichtet ist, dies zu tun. Die Einnahmeposten des Etats sind faktisch, und man kann noch nicht wissen, ob nicht doch noch gewisse Mehrbeträge eingehen und ob nicht eine Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit eintritt. Es bestände also die Möglichkeit, die künftig fehlenden 500 000 RM. aufzubringen aus Mehreinnahmen und Drosselung der Ausgaben. Wenn man nicht übermäßige Forderungen erhebt und die nötige Einsicht walten läßt, brauchen wir um die Selbständigkeit Lippes nicht bange zu sein.

Sollten wir uns nicht doch lieber Preußen anschließen?

Nach den Erfahrungen, die wir im Laufe der Zeit mit den preußischen Zugeständnissen gemacht haben, dürften solche Versuche für Lippe wohl keine positiven Ergebnisse haben. Die Kürzung der Ueberweisungen ist allerdings eine ungeheuer einschneidende volkswirtschaftliche Tatsache. Denn die fehlende halbe Million hat nicht nur für den Staatssäckel eine Bedeutung, sondern ist auch wirtschaftlich in starkem Maße bedeutsam. Wir im Landespräsidium werden selbstverständlich unsere Folgerungen daraus ziehen und werden überlegen müssen, was dem Landtag bei erster Gelegenheit vorgeschlagen werden soll. Ueber die Einzelheiten kann ich natürlich heute noch nichts sagen. Das Landespräsidium wird nach Abschluß der Landtagsverhandlungen sich diese neue Situation vergegenwärtigen, alle Konsequenzen überdenken und sich klar darüber werden müssen, was zu geschehen hat. Keinesfalls sollte man die Dinge treiben lassen. Auch von der Verwaltung aus müssen die Folgen übersehen werden, sodaß Lippe als Land gut dabei wegkommt, und mindestens die Finanzen des Landes nicht in Unordnung geraten. Und das wird nicht geschehen, wenn man auf allen Seiten in den Anforderungen zurückhält, aber auf der anderen Seite das sachlich notwendige auch tut. Ob dabei dann eine Nachprüfung des gesamten Steuerwesens des Landes erfolgen muß, läßt sich im Augenblick nicht sagen. Das wird eine Sorge der Zeit sein, die dieser Nachprüfung folgt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß wir bestimmte Anregungen auf Vereinfachung der Landesverwaltung auch durch den Reichssparkommissar erlangen werden. Diese Anregungen werden voraussichtlich frühestens am 1. Juli, vielleicht auch erst später, erfolgen. Namentlich wenn die Aufgabe des Reichssparkommissars sorgsam und gewissenhaft durchgeführt werden soll und man sich nicht begnügen will mit einigen allgemeinen Ausarbeitungen.

Wird Preußen sich mit seinem Teilerfolg begnügen oder die Streichung des ganzen § 35 anstreben?

Nein, Preußen gibt sich nicht damit zufrieden. Bei der allgemeinen Finanzreform im kommenden Jahr wird die Frage wiederum angeschnitten werden. Für diesen Fall hat man bei den an dem § 35 interessierten Ländern die Hoffnung, daß es gelingen wird, auf andere Weise den Ausfall zu decken, d. h. eine Finanzreform zu machen, bei der man dem Artikel 8 der Reichsverfassung gerecht wird, und allen Ländern die Lebensfähigkeit erhalten bleibt. Wir haben immer erklärt, wir treten der Reichsregierung in der Frage der Reichsreform nicht in den Weg. Aber die Reichsregierung soll erst einmal eine Fahne aufstecken.

Man spricht auch von politischen Konsequenzen, die nun innerhalb des Landespräsidiums gezogen werden müßten. Vertritt tatsächlich diese Ansicht, und in welcher Richtung könnten sie sich auswirken?

Wenn Lippe seine Selbständigkeit erhalten will, wird man hier am besten daran tun, sich zu verständigen über wesentliche Voraussetzungen der Fortexistenz, und da dies nur möglich ist unter der Voraussetzung, daß man sich auf allen Gebieten etwas zurückhält, wird es schon das allerbeste sein, die verantwortungsbewußten Richtungen zu positiver Mitarbeit heranzuziehen. Und daß damit auch gewisse Möglichkeiten gegeben sind, die Verwaltung so zu gestalten, liegt auf der gleichen Linie. Es wird nach Möglichkeit dahin gestrebt werden müssen, die Zwistigkeiten bei uns auf ein möglichst kleines Maß zurückzuführen. Im übrigen sprechen Sie nach 6 Wochen mal wieder vor. Auf Wiedersehn!

Bad Salzuflen

— **In der Zwangsversteigerungssache Sudbrake** wurde auf das Haus Ahornstraße 3 (früher Brinkmann) von Frau Tölke, geb. Sudbrake, das Höchstangebot von 28 700 RM. gemacht. Der Zuschlag wird in acht Tagen erteilt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Frage aufwerfen, warum noch die alten Bezeichnungen, wie in diesem Falle „Hinter der Linde", bei den Veröffentlichungen gewählt werden, die ohne weitere Straßenbezeichnungen die jetzige Generation nicht kennt.

— **Vom Bade.** Heute abend 8 Uhr, im kleinen Kursaal Tanz. Am Sonntag finden wieder Militärkonzerte unter Obermusikmeister Mietzsch's Leitung statt; dabei sei bemerkt, daß für Mitglieder der Konzert-, Theater- und Vortragsvereinigung das Eintrittsgeld auf 0.50 RM. herabgesetzt ist. An Wochentagen werden Unterhaltungskonzerte des Trios Stülken, Gast, de Fries geboten.

— **Der Verein der Fremdenheiminhaber** lädt seine Mitglieder zu einer Mitgliederversammlung am Montag, dem 24. März, nachm. 2½ Uhr, im Osnabrücker Hof ein. Wir verweisen auf das heutige Inserat, aus dem die Wichtigkeit der Tagesordnung hervorgeht.

— **Reformierte Gemeinde.** Sonntagmorgen, um 8 Uhr, findet die Prüfung der Konfirmanden des 2. Pfarrbezirks statt. Eltern, Angehörige und Gemeinde werden dazu herzlich eingeladen.

— **Neueröffnung.** Am Donnerstag eröffnet der Besitzer des Restaurants „Zur Reichspost" in Bielefeld, Herr Fritz Schaefer, das käuflich von ihm übernommene frühere Hotel „Rheinland" an der Ecke der Herforder und Brüderstraße. Die einer gründlichen Renovierung unterzogenen Räumlichkeiten dieser schon in vielerlei Händen gewesenen Gaststätte machen nunmehr einen recht anheimelnden Eindruck und dürften mit ihrer soliden und geschmackvollen Einrichtung unter der bewährten Leitung ihres neuen Wirte wohl bald zu einem der gern besuchten Familienrestaurants des Bades Salzuflen gehören. Schon der Einweihungsabend, zu dem sich zahlreiche Gäste aus Salzuflen, Herford und Bielefeld eingefunden hatten, erbrachte den Beweis, daß Küche und Keller in allerbester Obhut sind und daß für das leibliche Wohl des hier Einkehr haltenden Publikums in ausgezeichneter Weise gesorgt wird. So kam es, daß diese Eröffnungsfeier in gemütlichster Stimmung verlief, daß man sich sogar zu einer Fackrede verstieg, die in ein dreifaches Hoch auf das verehrte Gastwirtsehepaar ausklang und daß bei den munteren Weisen einer flott spielenden Hauskapelle so mancher der anwesenden Gäste im Stillen den Entschluß faßte, recht bald einmal wiederzukommen und sich zu erquicken in Schaefers neu eröffnetem Hotel-Restaurant.

Schötmar

— **Die nächste Sitzung des Amtstages** des Amtes Schötmar findet am Donnerstag, dem 27. März d. J., vormittags 9 Uhr, im Saale des Hotels Kort, hierselbst, statt.

Lage

— **Die Tanzschule Schulte** feiert ihren Schlußball am Sonntag ab 6 Uhr im Amtshause.

— **Der neue Sportplatz an der Elisabethstraße,** der auch zur Abhaltung von Jahrmärkten dienen soll, wurde dem Verein Spiel und Sport Lage von 1912 zugesprochen. Selbstverständlich sollen auch andere Vereine Benutzungsrecht genießen.

— **Eine falsche Fahrtrichtung eingeschlagen** hatte in der Mittwochnacht das Auto eines Bielefelder Arztes, das gegen 2 Uhr die Schötmarsche Straße passierte und in die Kampstraße einbog. Bald stand das Fahrzeug vor der Werre und konnte nicht weiter. Auf dem Rückweg durch die enge Kampstraße wurde ein Gartenzaun umgeworfen. Das festgefahrene Auto mußte durch Vorspann aus seiner Lage befreit werden.

— **Verein der Getreide-, Futter- und Düngemittelhändler in Lippe.** Mit dem Sitz in Lage ist der vorstehende Verein gegründet und ins hiesige Vereinsregister eingetragen worden. Der Vorstand besteht aus fünf Personen. Die Vertretung des Vereins übt der erste Vorsitzende Kaufmann Aug. Krüllermeyer-Kalthoff in Lage und im Falle seiner Verhinderung der stellvertretende Vorsitzende Kaufmann Wilhelm Tille in Horn aus.

— **Von der Städt. Freiligrathschule.** Bei der Aufnahmeprüfung für die Sexta brachten 30 Knaben den Reifevermerk der Grundschule mit; von den Schülern, die geprüft wurden, bestand einer, nachträglich haben sich weitere 5 Knaben für Sexta angemeldet. Die Zahl der Mädchen, die sich für Sexta gemeldet haben, beträgt 20. Ihre Prüfung erfolgt, sobald der Zulassungsbescheid der Oberschulbehörde eintrifft. Von weiteren Neuaufnahmen wurden bisher getätigt: U. II 1, O. III 3, U. III 1, V 3 Schüler. Die Schülerzahl wird daher im neuen Schuljahr erheblich anwachsen.

— **Die Ortsgruppe Lage im Eigenheimbund Niedersachsen** hatte am Mittwoch abend zu einer Werbeversammlung eingeladen, die außerordentlich zahlreich besucht war. Der Bezirksleiter für das Land Lippe, Herr Lehrer Schröder-Helpup, sprach über Zweck und Ziele der gemeinnützigen Eigenheimbunddbewegung und ging zum Schluß ein auf die Ausführungen der Bielefelder Handwerkskammer in den Bielefelder Tageszeitungen. Die Versammlung stimmte dem Referenten zu. Eine Aussprache fand nicht statt.

Horn

— **Zur Hebung der Verkehrssicherheit** hat sich der Stadtrat in den letzten Tagen unter Hinzuziehung von Sachverständigen mit der gefährlichen Ecke an der Mittel- und Nordstraße beschäftigt. Wie bekannt wird, ist dabei in erster Linie eine moderne Beschilderung dieser unübersichtlichen Kurve in Aussicht genommen. Außerdem soll geprüft werden, ob nicht evtl. die Burgstraße zum Teil als Umgehungsstraße freigegeben werden soll.

Oerlinghausen

— **Aus der Industrie.** Nunmehr müssen die Hoffnungen eines Teiles unserer hiesigen Arbeitslosen, bei einer evtl. erneuten Inbetriebnahme der Rekord-Zement-Industrie Arbeit zu finden, endgültig zu Grabe getragen werden, da jetzt die Maschinen der Firma zum Verkauf stehen. Das Werk selbst erwies sich in den letzten Jahren so unrentabel, daß es nicht mehr gehalten werden konnte.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Am Technikum Lemgo** ist das Wintersemester beendet. Die Kandidaten sehen den Ergebnissen der Prüfungen erwartungsvoll entgegen. Den wiederholten Anregungen aus Interessentenkreisen folgend, hat sich die Leitung und das Kollegium entschlossen, wie in den Vorkriegsjahren eine Ausstellung von Studienarbeiten sämtlicher Fachrichtungen zu veranstalten. Die ausgestellten Arbeiten sollen zeigen, welche Leistungen heute von einer neuzeitlich geleiteten höheren technischen Lehranstalt gefordert werden. Die Ausstellung ist geöffnet von Sonnabend, 22. März, bis Montag, 24. März, einschließlich, und zwar in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Im Rahmen der Ausstellung findet am Sonnabend, 6 Uhr abends, ein Lichtbildervortrag über moderne Baukunst statt. Interessenten, die der weiteren Entwicklung der Anstalt wohlwollend gegenüberstehen, sind hierzu freundlichst eingeladen.

— **Zur Abwehr vielfach erhobener Angriffe** und weiterer Bekanntgabe seiner Zwecke und Ziele veranstaltet der Eigenheimbund Niedersachsen, Bezirksleitung Lippe, am Montag, 24. d. M., abends 8 Uhr, im Lokal Reichelt, Stiftstraße, einen öffentlichen Vortrag.

Blomberg

— **Landwirtschaftskammerwahl.** Die Wahlvorschläge sind z. Zt. noch auf Zimmer 14 des Rathauses öffentlich ausgelegt. Die Wahlen selbst finden am Sonntag, dem 23. März d. Js., von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abends, im Rathaussaale statt. Abstimmungsvorsteher ist der Landwirt Walter Theopold, Blomberg, und als dessen Stellvertreter der Landwirt Wilh. Hagedorn, Blomberg, bestimmt.

— **Straßensperrung.** Der Kommunalweg Blomberg—Maspe, Strecke Blomberg—Delbrück ist ab Montag, dem 24. d. Mts., auf die Dauer von 3 Wochen gesperrt. Umgehungsweg Blomberg—Freismissen—Maspe.

— **Platzverlegung des Viehmarktes.** Bereits vor einiger Zeit wiesen wir auf die Mißstände durch Verkehrsstockungen an den Tagen des Viehmarktes in der Neuentorstraße und beim Rathause hin. Nunmehr hat der Stadtrat beschlossen, daß als Stand der Schweine nur die Kirchhof-, Winkel- und Wacholderstraße benutzt werden darf. Ers dürfen daher von jetzt ab bei Abhaltung von Viehmärkten keine Schweine auf der Neuentorstraße aufgestellt und feilgeboten werden.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 21. März. Gegen Hand- und Spanndienste. Für die Gemeinde Heidenoldendorf will der Gemeinderat ein neues Ortsstatut herausbringen, das die Einwohner bei Ausführung öffentlicher Arbeiten, Wegeherstellung, zu Hand- und Spanndienstleistungen verpflichten will. Am Donnerstagabend hatte die Gemeindevertretung eine öffentliche Bürgerversammlung im Schnuteschen Gasthofe (Oberen Kruge) anberaumt, in der die Meinung der Ortseingesessenen über die Einführung dieses Statutes erforscht werden sollte. Der Vorsteher begrüßte die Versammelten und bedauerte, daß in einer so wichtigen Sache von 800 Wahlberechtigten nur etwa 150 erschienen seien. Beigeordneter Budde verlas den Entwurf des neuen Ortsstatuts. In einer anschließenden Aussprache kam die Meinung zum Ausdruck, daß ein derartiges, an das fronende Mittelalter erinnerndes Statut in die heutige Zeit der Gewerbe- und Arbeitsfreiheit nicht mehr passe. Die Versammlung wurde dann von dem Vorsteher, ohne daß eine Abstimmung erfolgt war, geschlossen. Damit war jedoch das Ausschußmitglied Jäger nicht einverstanden und eröffnete die Versammlung wieder. Es wurde abgestimmt und der Entwurf des Ortsstatuts einstimmig abgelehnt. Ob nun trotzdem dieses neue Ortsstatut eingeführt wird?

Pivitsheide b. L., 21. März. In der gestrigen Gemeindevertretersitzung wurde der vom Gemeindevorstand vorgelegte Vertrag bezüglich Vergebung der Steinbrucharbeiten mit einigen kleinen Änderungen angenommen. Die Arbeit soll nunmehr öffentlich ausgeschrieben werden. — Dem Siedler Hunecke wurde die Genehmigung zu einem Rohrdurchlaß unter dem Dorfwege unter den üblichen Bedingungen erteilt.

Amt Brake

Lüttdissen 21. März. Das Frühlingsfest des hiesigen Gesangvereins soll am 2. Ostertage in der Gastwirtschaft Lüsenberg stattfinden. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, für dieses Fest ein besonderes Programm herauszubringen. Es sei daher schon jetzt auf die Veranstaltung hingewiesen.

Hohenhausen, 21. März. Sitzung des Verkehrsvereins. In der im Vereinslokale Engelsmeier hierselbst am letzten Dienstag stattgefundenen Monatsversammlung des Verkehrsvereins wurde nochmals der Plan über die Beschaffung von Bänken zur Beratung gezogen. Als aufstrebende Sommerfrische muß Hohenhausen schon jetzt daran denken, den Sommerfrischern auch in der weiteren Umgegend Hohenhausens Ruhegelegenheit zu verschaffen und ihnen das Verweilen an schönen Aussichtsorten möglich machen. Schon in der vorletzten Sitzung bei der Aufstellung des Voranschlags für 1930 wurde die Anschaffung von mehreren Ruhebänken berücksichtigt und beschloß man, nunmehr sämtliche Einnahmen für die Verwirklichung dieses Planes zu verwenden. — Sodann beschäftigte man sich mit der Verbesserung von Waldwegen. Die Besichtigung dieser Waldwege hat durch mehrere Mitglieder inzwischen stattgefunden. Leider mußte dabei die Feststellung gemacht werden, daß Baumfrevel und Verschandelung von Bäumen verübt worden sind. Um diesen Übelstand zu beseitigen, sollen am Eingang dieser Waldwege Warnungstafeln aufgestellt werden. Der Verkehrsverein hat auch für die Namhaftmachung der Täter Belohnungen ausgesetzt. Da seitens der Dorfgemeinde leider keine Mittel zur Verfügung stehen, beschloß man, wieder wie im vorigen Jahre den Ausbau der Waldwege durch Selbsthilfe zu fördern. — Es wurde außerdem beschlossen, an die Dorfvertretung mit der Bitte heranzutreten, die Einführung der Hand- und Spanndienste zu beschließen, damit wenigstens die notwendigen Verbesserungen der Dorfwege vorgenommen werden können. — Auf verschiedene Anregungen hin soll im Juli ein Konzert durch Militärmusik, verbunden mit Vorträgen unserer Gesangvereine, stattfinden. — Um dem Vereine die Möglichkeit zu geben, alle sich gestellten Aufgaben zu erfüllen, ist es notwendig, zunächst einmal den Verein selbst durch Aufnahme neuer Mitglieder zu stärken. In allernächster Zeit soll eine Werbung von Mitgliedern veranstaltet werden. Die zukünftigen Monatsversammlungen finden an jedem zweiten Dienstag im Monat statt. Hierzu sind alle Freunde und Gönner des Vereins, also auch Nichtmitglieder, herzlichst willkommen.

Amt Schötmar

Lockhausen, 22. März. Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Adolf Kaiser, Lockhausen 143, feiert heute das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Herzl. Glückwunsch.

Ahmsen, 20. März. In das Handelsregister beim Amtsgericht Bad Salzuflen ist eingetragen: Unter Nr. 373 die Firma Gebrüder Wöhler in Ahmsen. Die Firma ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. Jan. 1930 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Paul Wöhler, Tischler in Ahmsen Nr. 74, Ernst Wöhler, Tischler in Ahmsen Nr. 76, und Fritz Wöhler, Tischler Ahmsen Nr. 70. Gegenstand des Unternehmens: Möbelfabrikation und Bautischlerei.

Amt Blomberg

Falkenhagen, 21. März. Schülerauto. Den Bemühungen des Wirtschafts- und Verkehrsverbandes des Lipp. Südostens ist es nunmehr gelungen, daß die Betriebsleitung des Postautos Hörter ab 1. April ein Schülerauto fahren läßt. Damit ist den Eltern in unserer Gegend Gelegenheit gegeben, ihre Kinder auf die höheren Lehranstalten Bad Pyrmonts schicken zu können, ohne sie ganz aus dem Hause geben zu müssen, ein Vorteil, der nicht unterschätzt werden sollte. Da die Unterbringung des Autos in Rischenau Schwierigkeiten machte, wird dasselbe aller Wahrscheinlichkeit nach in dem zentral gelegenen Falkenhagen stationiert werden. Von dort erfolgt die Abfahrt um 6 Uhr früh. Dieser Zeitpunkt ist zwar für die Schüler etwas früh. Er mußte jedoch so früh gewählt werden, um den Anschluß an die Frühzüge nach Altenbeken—Detmold und nach Hameln—Hannover sicherzustellen. Somit ist es auch dem reisenden Publikum und den hiesigen Geschäftsleuten möglich, zeitig an die Bahn zu kommen. Auf der Rückfahrt, die nach kurzer Wartezeit um 7.10 Uhr ab Pyrmont erfolgt, fährt das Auto nach Rischenau zurück. Montags, Mittwochs und Sonnabends jedoch, vorerst noch probeweise, bis Hörter. An den genannten Tagen fährt es dort 11.20 Uhr wieder ab, und an den übrigen Tagen um 12 Uhr ab Rischenau. Um 14 Uhr kommt es dann mit den Schülern wieder zurück. Durch diese neu eingeleate Autolinie ist also an drei Wochentagen eine völlig neue Verbindung zwischen Hörter und Bad Pyrmont geschaffen. Es ist nun Sache der Bevölkerung, diese Neuerung nach Kräften zu unterstützen, damit man diese Linie wegen ihrer Unrentabilität nicht wieder aufgibt. Dann wäre alle Mühe und Arbeit des oben genannten Verbandes vergebens gewesen. Es sei noch erwähnt

Groß-Bielefeld

Die Gesetzvorlage über die Bielefelder Eingemeindung ist vom preußischen Ministerpräsidenten unterzeichnet und dem Landtage zugeleitet worden. Sie wird nach dem Wiederzusammentritt des Landtages am Dienstag, dem 25. März, zur ersten Lesung kommen und voraussichtlich ohne Begründung und Aussprache dem Ausschuß für Gemeindeangelegenheiten überwiesen werden.

Durch diese Verzögerung in der Verabschiedung des Eingemeindungsgesetzes, das erst 10 Tage nach seiner Verkündigung — voraussichtlich am 15 April — in Kraft treten wird, dürften auch die Neuwahlen zum Großbielefelder Stadtparlament die ursprünglich im Mai stattfinden sollten, einen Aufschub bis zum Juni erleiden. Eine „Vertagung" der Neuwahlen bis Juli kann mit Rücksicht darauf, daß in den Juli die großen Schulferien fallen, nicht in Frage kommen.

*

In einer gemeinsamen Sitzung der volksparteilichen Stadtverordneten und Magistratsmitglieder sowie der Vertreter der im Bielefelder Eingemeindungsgebiet liegenden Orte mit Landtagsabgeordneten Fritz Wigand, Berlin, wurden die Einzelheiten des im Landtage demnächst zur Beratung kommenden „Gesetzentwurfes über die Erweiterung des Stadtkreises Bielefeld" gründlich durchgesprochen mit dem Ergebnis, daß an dem Gesetzentwurf vom volksparteilichen Standpunkt aus keine wesentlichen Ausstellungen zu machen sind. Einige vorgebrachte Einzelwünsche sowie die an einer Stelle notwendige präzisere Fassung des Textes sollen berücksichtigt bzw. beantragt werden. Steuerliche Bewertungsvorschriften lassen sich in das Gesetz nicht hineinarbeiten, erscheinen auch nicht notwendig, da unterschiedliche Verhältnisse schon im jetzigen Stadtgebiet bestanden und zu keinen Schwierigkeiten geführt haben. Jedenfalls wird die D.V.P. im engsten Einvernehmen mit den örtlichen Stellen an einer sorgfältigen Verabschiedung der Vorlage mitarbeiten.

Schönes Wetter

Wetteraussichten für den 22. und 23. März.

Mäßige bis frische westliche bis südwestliche Winde, wechselnd bewölkt, nur vereinzelt noch Schauer; Temperaturen unverändert.

*

Witterungsübersicht vom 21. März 1930.

Der östliche Kern des nordeuropäischen Zyklonensystems ist bis nach Südfinnland nordwärts vorgerückt. Die beiden anderen Kerne haben sich zwischen Schottland und Norwegen unter weiterer Vertiefung vereinigt. Der gestern über Frankreich erkennbare flache Hochausläufer wird wieder stark zurückgedrängt durch die neue Atlantikdepression, die bereits mit Ausläufern bis zur Biskaya vorgedrungen ist. Nach dem Abzug der Norddepression, die weiter durch die herumgeflossene Polarluft gefördert wird, wird es nicht zur Ausbildung einer Zwischenhochlage kommen infolge des schnellen Näherrückens der neuen Depression. Ueber England kommt es vermutlich wieder zur Lostrennung kleinerer Teilstörungen. Norddeutschland bleibt im Bereich westlicher bis südwestlicher Winde, die morgen nicht so heftig sein werden, wie an den letzten Tagen. Auch der Witterungscharakter ändert sich nur wenig.

Jugend und Buch

Von Wilhelm Schäfer

„Heraus aus dem Buch! Hinein ins Leben!" ruft mit Recht unsere Jugend, der selbst wir Dichter noch mit Aufsätzen verekelt wurden. Sie ist der toten Dinge so überdrüssig, wie sie der lebendigen gewiß wurde. Wandern, Tanzen, Singen, Schwimmen, Segeln, Fliegen, Kraftfahren, Fußballspielen: darin kann jeder sich selber wert im Ganzen fühlen. Denn das Gefährliche an der Schule war und ist, daß der Schüler als Objekt der Bildung stillhalten sollte, der doch ihr Subjekt sein will und muß.

Bildung kann von ihm aus nur heißen, daß sein eigenes und einziges Stück Leben sich zur größten Möglichkeit gestaltet, daß es aus eingeborenen Kräften Form wird, sich selber und das ihn angehende zu meistern. Darum wandert, tanzt, singt, schwimmt, segelt, fliegt, kraftfährt und spielt er Fußball, sich nicht vor dem Tier zu schämen, dessen eingeborene Kräfte immer gemeistert, gebildet sind.

Aber die Wandervögel von gestern haben heute schon gelernt, daß kindliches Tun kindisch wird, wenn es verzögert, Mensch zu werden; und Mensch sein heißt, den ganzen Umkreis seines Lebens meistern. Zum ganzen Umkreis des Lebens gehören die Wünsche und Möglichkeiten seiner Seele, die zu guterletzt der Wanderer, Tänzer, Sänger, Schwimmer, Segler, Flieger, Kraftfahrer und Fußballspieler ist.

Nicht nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen, sondern die gesunde Seele ist es, die sich den Körper baut. Und daß die Seele kein Selbst für sich, sondern dem All verhaftet ist: dieses Urgefühl der Menschheit ist noch keinem verlorengegangen. Ihre Bildung kann nur sein, in dieser Verhaftung Klarheit und Stärke zu haben.

Daß sie in dieser körperlichen Eingeborenheit nicht stumm und einsam blieben, haben die Seelen untereinander sich die Sprache geschaffen, deren Verwalter der Menschengeist und dessen Lebensreichtum wiederum das ist, was wir von der Menschheit, nicht vom Einzelnen aus, Bildung heißen:

Kein Ding für sich, sondern die Erfahrung aller für den Einen, daß er sich ihrer bediene und ihr wieder diene. Denn da sie keine Anhäufung toter Dinge, sondern ein Lebendiges ist, dem jeder gleichsam die Lebenszelle vorstellt, ohne welche sie freilich eine Leichenkammer wäre: so findet jede Seelenkraft ihre Einordnung, gentekend wie dienend.

Lesen heißt darum: die Sprache des Lebens lernen, wie sie die Erfahrung des Menschengeistes ausgebildet hat; und das Buch enthält alle Möglichkeiten des einzelnen zur Menschheit für den, der zu lesen versteht: Nicht das Abc der Buchstaben, sondern das Leben selber, das in ihm unübersehbar reich aufgeschlagen ist, so daß der Abseitigste noch seine Weide findet, wo er herzenslustig Subjekt der Bildung sein darf.

Der Jugend unseres Volkes ihr Buch geben, heißt, das Volk selber auf die Weide führen, wo es mit seinen gesunden Kräften in die Bildung hineinwachsen kann, sich und ihr zu dienen. Darum Hinein ins Leben, auch und erst recht durch das Buch!

Ueberall dasselbe Bild:

Ernste Finanzlage im Amt Blomberg

Amtstagssitzung in Schieder - Ungenügende Mittel für die Straßenunterhaltung - Ueber 300 000 Mark Schulden - Auswirkung der Aenderung des § 35 - Hundertprozentiger Zuschlag zu den Realsteuern

Schieder, 22. März.

Die diesjährige Frühjahrstagung des Amtstages Blomberg, die gestern im Höltingschen Saale in Schieder stattfand, war von allen Amtstagsmitgliedern besucht.

Nach Feststellung der Anwesenheitsliste nahm zunächst Landrat Gruner das Wort und erstattete in etwa einstündigem Referat einen ausführlichen

Tätigkeitsbericht über das Geschäftsjahr 1929.

Nach einigen einleitenden Bemerkungen befaßte sich der Vortragende mit den im vergangenen Jahre geleisteten Arbeiten und führte u. a. aus:

Auf dem Gebiete der Straßenverwaltung werden sich die starken Beschneidungen der Mittel in den letzten Jahren verhängnisvoll bemerkbar machen. Sie bedeuten keine Sparsamkeitspolitik, sondern wirken sich nur in späteren Jahren in Gestalt von entsprechend höheren Anforderungen aus. Mit den im Vorjahr eingestellten Mitteln ist nicht auszukommen. Wir haben daher in diesem Jahr 90 000 ℳ für diese Position vorgesehen. Das sind 800 ℳ pro Kilometer. Die Straßen werden außerordentlich stark benutzt. In dieser Beziehung wird uns die neue Strecke Falkenhagen—Köterberg besondere Schwierigkeiten machen, da sich die Gesamtkosten für diese neue Straße in den letzten Jahren auf 126 050 ℳ belaufen. Davon hat das Land einen Teilbetrag in Höhe von 51 395 ℳ übernommen, so daß dem Amte noch eine Schuldenlast von 74 693 ℳ verbleibt. Kurvenerweiterungen werden in diesem Jahre nicht vorgenommen werden können, trotzdem ein uns von der lippischen Regierung zugestelltes Reichsgerichtsurteil besagt, daß bei Unfällen, die auf unvorschriftsmäßige Kurvenbeschaffenheit zurückzuführen sind, der Wegeunterhalter schadenersatzpflichtig gemacht werden kann. Diese Kurvenerweiterungen hätten also bereits durchgeführt werden müssen. Es ist uns aber nicht möglich, die hierfür benötigten Mittel in Höhe von 60 000 ℳ aufzubringen. Im übrigen soll versucht werden, einige Kommunalwege, die nicht mehr als solche anzusprechen sind, an das Land abzustoßen. Eine Ersparnis in diesem Etat läßt sich auch dadurch herbeiführen, daß bei künftigen Erneuerungsarbeiten nur einheimisches Material Verwendung finden soll. Die vorgesehenen Teerungen werden dazu beitragen, die Lebensdauer der Straßen zu verlängern.

Landrat Gruner widmete bei dieser Gelegenheit dem am Donnerstag verstorbenen Wegemeister Brinkmann-Großenmarpe herzliche Worte des Gedenkens und hob die Pflichttreue und den Eifer des Verschiedenen besonders hervor. Die Amtstagsmitglieder hatten sich zu Ehren des Toten von ihren Plätzen erhoben.

Im weiteren Verlauf seiner Rede teilte Landrat Gruner sodann mit, daß sich im vergangenen Jahre der Bau von Spritzenhäusern nicht habe ermöglichen lassen und streifte sodann den Fürsorgeetat, für den in diesem Jahre 71 320 ℳ als Zuschuß bereitgestellt sind. Der Fürsorgeausschuß hat beschlossen, eine genaue Nachprüfung der Unterstützungsfälle vorzunehmen, da es sich bei Nachfragen ergeben hat, daß ein Teil der jetzigen Unterstützungsbezieher für eine spätere Unterstützung nicht mehr in Frage kommen kann. Nach Schätzung des Landrats wird sich durch diese Maßnahme eine Ersparnis von 15 % der bisherigen Kosten ermöglichen lassen.

Der Redner wandte sich sodann den Wohnungsverhältnissen zu und betonte, daß eine

Wohnungsnot im Amte nicht mehr vorhanden

sei. Es sei allerdings nicht zu verkennen, daß ein Teil der Wohnungen inbezug auf ihre Beschaffenheit außerordentlich dürftig dastehe und auch für die Zahl der Bewohner in vielen Fällen nicht ausreiche. Aus der Gebäudeentschuldungssteuer sei im letzten Jahre ein Aufkommen von 122 640 ℳ zu verzeichnen gewesen. Aus diesen Mitteln sind 102 Bauinteressenten mit Darlehen versorgt worden. Die augenblicklich dem Landtag vorliegende Gesetzesvorlage „Wohnungskreditanstalt" müsse den Widerspruch des Amtes hervorrufen.

Ein äußerst trübes, sehr bedenklich stimmendes Bild ergaben sodann die Ausführungen des Landrats zur

Finanzlage des Amtes.

Demnach beträgt das Kapitalvermögen des Amtes 152 615,86 ℳ. Dazu kommt als Wert des Grundvermögens ein Betrag von 19 637,09 ℳ. Dem steht aber an Schulden die enorme Summe von 477 215,95 ℳ gegenüber. Nach Abzug der Habenseite verbleibt dem Amt also eine

Schuldenlast von 304 963 ℳ.

Man kann den Ernst der Lage erst dann voll erfassen, wenn man bedenkt, daß sich die Bevölkerungszahl des Amtes nur auf 13 600 Personen beläuft. Interessant ist ein Vergleich mit den Schulden der früheren Jahre. Diese betrugen:

am 1. April	1924	72 000 RM.
am 1. April	1925	73 170 RM.
am 1. April	1926	65 872 RM.
am 1. April	1927	103 386 RM.
am 1. April	1928	173 271 RM.
am 1. April	1929	292 242 RM.

Im Jahre 1927 macht sich zum ersten Male die Änderung des Finanzausgleichs, die damals vom Lande vollzogen wurde, bemerkbar und brachte eine starke Vermehrung der Schulden mit sich. Die große Steigerung der Schuldenlast von 1928 auf 1929 ist auf den Fehlbetrag der ordentlichen Haushaltsrechnung in Höhe von 104 000 ℳ zurückzuführen. Das Amt steht aber auch inbezug auf die Einkommensteuer recht ungünstig da. Das Aufkommen aus dieser Steuer hat annähernd dieselbe Höhe wie die des Jahres 1913. Dasselbe gilt auch inbezug auf die Schlüsselzahlen. Diese sind für das Amt Blomberg nach dem letzten Finanzausgleich nur auf das Doppelte bemessen, während z. B. das Land Lippe das 3¾fache, die Stadt Detmold sogar das 7fache der ursprünglichen Schlüsselzahlen erhält.

Zum Schluß wandte sich Landrat Gruner kurz dem vorliegenden Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 zu und bemerkte, daß der Amtsausschuß in diesem Jahre erstmalig einen Sonderbetrag in Höhe von 1200 ℳ für die Gemeinden bereit gestellt habe, die trotz Erschöpfung aller Einnahmequellen nicht in der Lage sind, ihren gesetzlichen Obliegenheiten nachzukommen. Wenn der Haushaltsplan nicht mit einem Fehlbetrage abschließt, so ist das nur darauf zurückzuführen, daß man in Anlehnung an die Handhabe des Landes Lippe den aus dem Finanzausgleich zu erwartenden Betrag gegenüber dem Vorjahr um 20 000 ℳ erhöht hat. Allerdings würde man sich bei der Einzelberatung noch darüber zu unterhalten haben, ob man nicht auf diese Erhöhung verzichten wolle, da der Reichsrat bekanntlich in seiner Donnerstagsitzung den Antrag Breitens auf Änderung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes angenommen habe. Im übrigen könnten besondere Ausgaben auch in diesem Jahre nicht gemacht werden. Das Amt brauche unbedingt Ruhe und müsse vor Inangriffnahme neuer Projekte vorerst mal an die Abdeckung seiner großen Schulden denken.

In der sich an die Ausführungen des Landrats anschließenden Diskussion bat Landtagsabg. Oberbracht-Siebenhöfen, von einer Herabsetzung der aus dem § 35 zu erwartenden Mittel abzusehen. Es sei doch nun schon mal so, daß sich das Amt auf das Land, das Land auf das Reich und dieses wahrscheinlich auf das große Los verlasse. (Schallende Heiterkeit.) Deshalb müsse man die allgemeine Handhabe schon mitmachen. Die angekündigte Nachprüfung für die Wohlfahrtsunterstützungen könne er nur begrüßen.

Herr Schröder-Elbringen gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es in diesem Jahre gelungen sei, einen balancierten Etat herauszubringen, und behielt sich vor, in der Einzelberatung evtl. Abänderungsanträge zu stellen.

Sodann beschäftigte sich der Amtstag mit der

Einzelberatung der Etats.

Der Nachtragsetat für das Jahr 1929, der in Einnahme mit 89 783 ℳ, in Ausgabe mit 91 520 ℳ schließt, demnach einen Fehlbetrag von 1737 ℳ aufweist, wurde einstimmig angenommen. Bei der Nachbewilligung von 3500 ℳ für das Köterberghaus teilte Landrat Gruner mit, daß sich die gesamten Kosten für den Neubau auf 75 753,75 ℳ belaufen.

Der sodann folgende

ordentliche Etat für das Geschäftsjahr 1930

nahm eine fast vierstündige Beratung in Anspruch. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 398 095 ℳ ab. Bei der Position Polizeiverwaltung wurde von der linken Seite des Hauses gebeten, die Polizeibeamten dahingehend anzuweisen, daß eine zu häufige Kontrolle von Festlichkeiten in Zukunft unterbleiben möge. Bei der Position Straßenverwaltung stellte Herr Frische-Kleinenmarpe den Antrag, die Hauptwegearbeiten im Frühjahr und im Herbst durchführen zu lassen und dazu insbesondere die ausgesteuerten Erwerbslosen heranzuziehen. Damit soll den Ausgesteuerten, die im kommenden Sommer keine Aussicht haben, als Wanderarbeiter Beschäftigung zu finden, Arbeitsgelegenheit geboten werden, da sie sonst der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen würden. Nach längerer Aussprache stimmte der Amtstag diesem Antrag einstimmig zu. In der dann folgenden Beratung der Position „Förderung wirtschaftlicher und kultureller Zwecke" machte Landtagsabg. Oberbracht auf die mißlichen Zustände bei der Rektorschule in Blomberg aufmerksam und gab anheim, unbedingt für Abhilfe zu sorgen. Es sei doch bekannt, daß sich der Leiter dieser Schule u. a. die Bemerkung erlaubt habe, er sei nicht wegen der Schule, sondern wegen seiner Privatstudien da. In der teilweise recht lebhaften Aussprache wurde schließlich beschlossen, bei der Stadt Blomberg dahin vorstellig zu werden, daß dem Amte ein Sitz im Kuratorium der Schule zugestanden wird. — Die Zuschläge zur Grundwert- und Gewerbesteuer wurden wiederum wie im Vorjahr auf 100 % bemessen. — Bei der dann folgenden Abstimmung über den gesamten Haushaltsplan für 1930 erklärten sich alle Mitglieder des Amtstages mit der jetzigen Fassung einverstanden.

Der Amtstag beschäftigte sich darauf mit dem

außerordentlichen Haushaltsplan,

der in Ausgabe 19 737 ℳ, in Einnahme 16 000 ℳ vorsieht. Die Ausgaben sind hauptsächlich auf den Bau eines Spritzenhauses in Großenmarpe, dessen Kosten auf 16 000 ℳ veranschlagt sind, zurückzuführen. Der verbleibende Fehlbetrag in Höhe von 3737 ℳ soll auf das nächste Jahr übertragen werden. Einstimmig wurde beschlossen, bei besonderen Umständen etwaige Notstandsarbeiten durchführen zu lassen.

Sodann wurde der Haushaltsplan des Bezirksfürsorgeverbandes Blomberg, der einen Zuschuß von 71 121 ℳ von seiten des Amtes erfordert, in Anariff genommen. Nach kurzer Aussprache, in der besonders darauf hingewiesen wurde, daß die Bezirksfürsorgeschwestern auch um das Wohl und Wehe der alten Leute besorgt sein möchten, fand auch dieser Voranschlag Annahme. Er schließt auf beiden Seiten mit 125 40 ℳ. — Damit waren die gesamten vorliegenden Haushaltspläne erledigt.

Die nunmehr folgenden übrigen Punkte der Tagesordnung erforderten zum großen Teil keine Aussprache mehr, da sie bei den Etatsverhandlungen ihre Erledigung gefunden hatten. Eine längere Debatte rief nur noch der letzte Punkt der Tagesordnung, die Umwandlung von zwei Bürogehilfenstellen beim Landratsamt in Beamtenstellen und einer Sekretärstelle in eine Obersekretärstelle hervor. Während man der Überführung der bisherigen beiden Angestellten in das Beamtenverhältnis einstimmig zustimmte, wurde die Umwandlung der Sekretärstelle in eine Obersekretärstelle mit 18 zu 8 Stimmen abgelehnt.

Mit der Erledigung dieses Punktes war die gesamte Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung gegen 5,30 Uhr.

Zeitgemäße Betrachtungen

Frühlingsanfang.

Ein neuer Ruf, ein neuer Klang, — den wir so gern vernommen, — begeistert mich zu meinem Sang: — Der Frühling ist gekommen! — Er schreitet vorwärts siegsgewiß — und wird das letzte Hindernis — des Winters überwinden, — wo er es auch mag finden. — —

Er rüttelt Wald und Fluren wach, — daß sie uns neu beglücken, — daß sie sich reich und mannigfach — mit Blatt und Blüten schmücken, — ein leises Weben, stilles Weh'n, — ein neues Werden und Erste'n, — ein Wachsen und ein Sprießen — wird Wunder uns erschließen. — —

Der Frühling kam, der Frühling rief — die Flur zu neuem Leben, — und was im Schoß der Erde schlief — wird sich zum Licht erheben; — versinken aber allzumal — soll Winternot und Winterqual, — der Frühling soll sie enden — und alles, alles wenden. — —

Wenn Wald und Wiese sich erneu'n — und neue Freuden bringen, — soll sich der Mensch des Lebens freu'n — und dadurch sich verjüngen; — ersteht der Flur ein neues Kleid, — wünscht auch der Mensch, ob Mann, ob Maid, — sich gleichfalls neue Kleider — beim Herr'n- und Damenschneider. — —

Der Winterpelz kommt in den Spind — und ist dort wohl geborgen, — jedoch nun hat das Menschenkind — die Frühjahrskleidersorgen, — und wenn man auch die Kosten scheut, — im Frühjahr wird sehr viel „erneut", — das fordert Geldausgaben — indes man muß es haben. —

Der Frühling, der viel Neues bringt, — bringt uns auch neue Steuern, — und wenn er auch die Welt verjüngt, — er wird sie auch „versteuern", — er hat auch manches schon gebracht, — was uns vielleicht noch Sorge macht, — jedoch im allgemeinen — wird er als Freund erscheinen. — —

Der Frühling kam, der Frühling bringt — uns wieder neues Hoffen, — wie schwer das deutsche Volk auch ringt, — die Zukunft steht ihm offen. — Sein stolzes Können offenbart — jetzt der „Europa" Jungfernfahrt. — Du stolzes Schiff, trag' weiter — Alldeutschlands Ruf!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik

Einer selbst in Amerika noch nicht dagewesenen Verbrecherorganisation kam die Neuyorker Polizei dieser Tage auf die Spur, nämlich einem „Revolververleih", wo jeder Angehörige der Neuyorker Unterwelt sich für eine Gebühr von 20 Dollar aufwärts für seine Unternehmungen zweckentsprechend ausrüsten kann. Mit dem Verleih verbunden war außerdem ein „Arbeitsnachweis" für diesbezügliche Interessenten.

Die Bekehrungsversuche Kemal Paschas an seinen Landsleuten scheinen ziemlich ergebnislos geblieben zu sein. Jedenfalls sind einer deutschen Firma, die in der Türkei Eisenbahnbauten ausführt, während des islamitischen Fastenmonats Ramasan von 8000 Arbeitern 7000 fortgelaufen, um die religiösen Vorschriften des Korans für diese Zeit zu erfüllen.

Das „Sweet-Girl", das süße Mädchen, dessen Bild in den Vorkriegsjahren Millionen von Ansichtspostkarten zierte, die Soubrette Mary Studholme, ist in London gestorben. Diese „Erfinderin des Postkartenlächelns" hat aus der Verwertung ihres reizvollen Gesichtes eine jährliche Rente von 6000 Mark bezogen.

Leipziger Landestheater

Wiederaufnahme von Hauptmanns „Elga".

Gerhart Hauptmann hat es an der Gewohnheit, in Perioden der Ermüdung auf Dichtungen älterer Meister zurückzugreifen und sie in dramatische Form umzugießen. Auch die „Elga" ist ein solches Ermüdungsprodukt. Sie beruht auf der gewaltigen Erzählung Grillparzers „Das Kloster von Sendomir". Wie wenig Hauptmann sich der erschütternden Tragik des Stoffes gewachsen fühlte, geht daraus hervor, daß er die großartig dramatisch gesteigerte Katastrophe bei Grillparzer einfach wegläßt. Was bei Grillparzer die Erzählung eines Mönches ist, ist bei Hauptmann der Traum eines Ritters von den Begebenheiten eines Mannes, den er gar nicht kennt und von dessen Geschichte er nichts wissen kann. Selbst in dieser unmotivierten äußeren Einkleidung verrät sich die Schwäche der Arbeit. Der große Erfolg, den das Stück 1906, nachdem es zehn Jahre lang im Kasten gelegen war (Hauptmann traute seinem Werke eben selber nicht) bei seinem ersten Erscheinen auf der Bühne hatte, war der tief durchgeistigten Darstellung der Titelrolle durch die Irene Triesch zu verdanken. Das Stück mußte sich eine herbe Kritik gefallen lassen. Wie gesagt, ein Produkt der Ermüdung.

Es scheint, daß sich unser Theater dieses literaturgeschichtliche Faktum stilvoll zum Vorbild genommen hätte. Auch die Vorstellung war ein Produkt der Ermüdung. Von einem Übergehen des Wesens der Gestalten in die Darsteller war nichts zu bemerken. (der Timoska des Herrn Klopsch vielleicht ausgenommen), die Charakteristik der Personen war äußerlich, und wie das bei äußerlicher Charakteristik zu geschehen pflegt, durch das bequeme Mittel des An- und Abschwellens der Stimme ersetzt. Schwillt sie an, so entsteht ein Geschrei, in dessen aufgeregten Tonwogen der Text untersinkt wie ein Stein im Wasserwirbel. Von dem Ausbruch der Verzweiflung z. B., die sich der Elga im letzten Bilde bemächtigt, verstand man kein Wort. Schwillt der Ton ab, so wird er nur noch geflüstert oder gar nur gehaucht. Von der Traumphantasie von dem berückenden Weibe z. B., die der Vetter Qainski in der entscheidenden Auseinandersetzung mit Elgas bekleidigtem Ehemann sich leistet, war selbst in der ersten Reihe, in der ich saß, kaum eine Silbe zu verstehen. Man fragt sich bei solchen Gelegenheiten, was sich die Herrschaften auf der Bühne denken, warum die Zuschauer im dritten Rang das Theater besuchen? Der fleißige und vortreffliche Herr Bertschee hat sich in solchen Perioden des Nachlassens der inneren Spannung für den Ausdruck der weicheren Gefühle, wenn er z. B. voll Rührung zu seiner Mutter oder voll Beseeligung zu seinem Weibe spricht, einen eigenen Ton zurechtgelegt, den ich einen Rekonvaleszententon nennen möchte. Der Satz setzt mit einem gewissen Nachdruck ein, um sogleich in ein smorzando zu ersterben. Wenn dieser Ton erscheint, so weiß ich: Aha, Bertschee ist übermüdet.

Richtiger wäre es wohl zu sagen: überarbeitet. Wenn das, was ich vorhin vom gestrigen Abend gesagt habe, hart klingt, so soll es doch kein Vorwurf gegen die Schauspieler sein. Vorgestern die „Andere Seite", gestern „Robert und Bertram", heute die „Elga", — das soll der Teufel aushalten. Aber darum hätte man eben nicht die „Elga" so fix weg einwerfen sollen. Gewiß gehört die „Elga" zu den schwächeren Leistungen Hauptmanns, aber sie ist doch immerhin von Hauptmann; und der auch einem Provinztheater wohl anstehende Respekt vor einer dichterischen Potenz, wie es Hauptmann ist, sollte eine flüchtige Wiederaufnahme eines seiner Werke verhindern. Für solche Aufgaben muß man sich eben ein bißchen Zeit lassen, um sie zu verinnerlichen. Was nützt eine Darstellung, die keine Stimmung auf der Bühne schafft und darum auch keine im Hause erwirkt?

Otto Gilbert.

Bismarck geht! Der 20. März war zweifellos einer der folgenschwersten deutschen Schicksalstage der letzten Jahrzehnte. Die „Woche" hat es unternommen, allen, die noch persönliche Erinnerungen mit Bismarcks Zeiten verbinden (und noch mehr den Jüngeren) die Entlassungstage durch vorzügliches Bild- und Textmaterial in einem Bismarck-Gedenkheft vor Augen zu führen. Das Heft liegt uns vor. Wir müssen sagen: eine gute Leistung!



Zur Ausnutzung der einsetzend. Konjunktur wird sofort für äußerst lukrativ. Unternehmen einer Spezialbranche stiller oder tätiger
Teilhaber
mit nur 5000 RM. gesucht. Verdienst 100%. Angeb. an Postfach 234, Bad Oeynhausen.

Ein älterer
Kellner
welcher das Büfett auf Rechnung übernehmen kann, wird gesucht. Zu erfrag. unter Nr. 3795 an d. Geschst. d. Lösztg.

Wir suchen für einen tüchtigen (3701
Tischler
eine Arbeitsst. Möbl. mit Kost u. Logis. Angebote sind zu richt. an: Städtisches Jugendamt Bielefeld, Viktoriastr. 2

Älterer, lanal., erfahr.
Brenner
sucht Stellung i. Ringofenziegelei. Ia Zeugn. u. Referenz. sind vorh. Mich. Schade, Brenner Wiesbaden Clarenthalerstr. 20

Ein ordentl. Junge als
Bäckerlehrling
gesucht.
Th. Nagel, Lage Heidensche Straße 49

Da wir in diesem Jahre nicht in Betrieb kommen, suche ich für mein. Sohn, 20 J. alt,
Heizer- und Maschinistenstelle
Gelernter Schlosser u. Schmied, bewandert im Mundstückausschlagen. Kellers Halbautomat und elektr. Anlagen. Sämtl. Montage und Reparat. führt er aus. Da einige Jahre abgebrannt, übernimmt er auch Brennerstelle.
Schriftl. Angeb. an:
Friedrich Joppien Kiegelmeister Wüllen b. Ahnen i. W.

Junger Mann
(18 Jahre alt), in allen Büroarbeit, ausgebild., sucht für bald od. spät. Stellung. Gute Zeugn. vorhand. Schr. Angeb. unter Nr. 3784 an die Geschst. der Lösztg.

Suche zum 1. April od. 1. Juli Sohn achtbarer Eltern als
Bäcker- und Konditorlehrling
Wilh. Thermann Bäckerei, Kond., Café Lemgo, Brelte Str. 53 Fernruf 427

Zum 1. April
Laufjunge
gesucht. (3721
Kolbros-Fahrradhaus

Suche für mein. Haushalt (3 erw. Person.) ein tüchtiges, junges
Mädchen
für Haus u. Küche bei gutem Lohn. Behandlg. u. Verpflegg. Schriftliche Angeb. unt. Vorlegg. d. Zeugn. unter Nr. 3698 an d. Geschst. d. Lösztg.

Morgen-Mädchen
gesucht. (3708
Bobe. Bruchstraße 39

Älter., in sämtl. vork. Arbeiten in Küche und Haus erfahrenes
Mädchen
solide u. fleißig, zum 15. 4. gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an:
Fr. Winkler, Bielefeld Stadtbadwirtschaft Bleichstraße 41

Mädchen
sauber, nicht unter 20 Jahren, für kl. Hausb. (4 Person.), wo Frau den ganzen Tag im Geschäft tätig, z. 1. oder 15. April gesucht. Koch. u. Nähen Bedingung.
Frau Ahlbrand Fuweiler, Bielefeld Altstädt. Kirchstraße 20 Ruf 3405

Kochlehrfräulein
zum 1. April gesucht.
Bahnhofswirtschaft Detmold

Mädchen
20—32 J., m. gut. Kochkenntn., u. fix in allen häusl. Arbeiten, außer Wäsche zur selbständig. Führung mein. Hausb. z. 1. April ges. Angeb. Stellung, Meldung. an Frau M. Koh, Bielefeld Stresemannstraße 1

Suche für bald ein
jung. Mädchen
zur Erlern. des Haushalts und Mithilfe im Geschäft (Kolonialw.) Familien-Anschluß und Taschengeld. Schriftliche Angeb. unter Nr. 3723 an d. Geschst. d. Lösztg.

Jung. Mädchen
findet freundl. Aufn. z. Erlern. des Haushalts, schlicht um schlicht, in kleiner, Restaurant mit Pension. Schrift. Anfr. sind zu richten unter Nr. 3708 an die Geschst. der Landeszeitung.

Haustochter
Für 15½jähr., kathol. Mädchen wird Stelle als Haustocht., schlicht um schlicht, gesucht.
Schriftl. Offert. unt. Nr. 3712 an die Geschst. der Landeszeitung.

Junges Mädchen, 20 Jahre alt, sucht zum 1. 5. 30
Stellung als Stütze
zur weiter. Ausbild. in Hotel o. Pensionshaus.
Schriftl. Offert. unt. Nr. 3642 an die Geschst. der Landeszeitung.

Friseurgeschäft
sofort zu verkauf. oder Einricht., komplett, f. 600 Mk. Offert. unter Z. 4091 an die Westf. Neuesten Nachrichten, Bielefeld. (3699

Bahnhof
Gelegnete
Räume
vermietet:
Detmold, Wotanstr. 2

Beamtenwitwe mit 2 Kindern (10- u. 14jähr.) sucht zum 1. Mai sonn
herrsch. Wohnung
möglichst mit Heizung. Angebote erbeten an:
Frau Thekla Korte Herford Bielefelder Str. 28

Zwei ältere Damen suchen z. 1. 10. d. J.
4-Zimmerwohnung
in Detmold (3702 mit Küche und Badezimmer Angeb. bitte:
Böhmer Freiligrathstr. 14/I

Möbl. Zimmer
Nähe Palaisgarten, m. 2 Betten und Morgenkaffee, an ruhige, saub. Herrn zu vermieten.
Schriftl. Offert. unt. Nr. 3664 an die Geschst der Landeszeitung.

Möbl. Zimmer
v. alleinst. Dame abzugeben. Näheres unter Nr. 3684 in der Geschst. der Landeszeitung.

Die altbekannte
77 Jahre bestehende
Samenhandlung
von
Chr. Töberich
Detmold, Schülerstr. 4
bringt ihre sortenechten, auf beste Keimfähigkeit geprüft. Sämereien in empfehlende Erinnerung



Ohne Brennschere. Haare befeuchten mit meinem Kräuselwasser, nach 10 Minuten die schönsten Locken u. Wellen, haltbar, unschädlich Flasche monatelang ausreichend Mk. 2,80 Porto extra. Versandhaus Frau Cl. Schönle, Augsburg 11/4, Stettenstraße 16. (16523

Ein.-Abitur Institut Boltz Jimenau, Thür.
Gebr. Sofa
zu verkaufen. (3785
Krumme Straße 26

Prima
Ferkel- und Stangenschweine
hat abzugeben: (3710
Br. Nornemeier, Mitt Telefon 2810

Gutes
Arbeitspferd
zu verkauf. Zu erfrag. unter Nr. 3718 in der Geschst. der Landeszeitg.

Ich habe dauernd
Knochenschrot
abzugeb., das aus frisch gekochten Knochen mit Fleischabfall, hergestellt wird und sich als vorzügliches (3491
Hühnerbeifutter
bewährt hat. Nach vorliegenden Gutachten hat dieses Futter den Eier-Ertrag auffallend günst. beeinflußt.
H. Siekmann, Hell. Fleischwaren-, Wurst-, Konf.- u. Feinkost-Fabr Lage i. L.

Plattwagen
10—15 Ztr. Tragkraft, noch gut erhalten, zu kauf. gesucht. Schriftl. Offert mit Preisang. unt. Nr. 3722 a. d. Geschst. d. Lösztg. in Schötmar.

Gut. Wohnsalon
(Sofa mit Umbau, Schränkchen, Tisch, 2 Sessel, 2 Stühle) für 250 RM. zu verkaufen. Zu erfrag. unter Nr. 3727 in der Geschst. der Landeszeitung.

Eine fast neue
Badeeinrichtung
mit Zubeh. u. ein gut.
Klavier
umzugsh. bill. zu verk.
Lemgo, Stiftstr. 10

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (12230
Telefon 2070 Wotanstr. 4
Kohlen- Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Patent-Ingenieur
Ernst Haigis (994
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld
Bielefeld, Herforder Str. 19, Nähe Hauptpostamt
Patentbüro Köchling

Neues Wohnhaus
99 qm. an der Siegfriedstraße 69 gelegen, enthaltend 6 Zimmer herrl., 500 qm großen Zier- und Gemüsegarten zum 1. April beziehbar, beschlagnahmefrei, für 14 000 Mk. zu verkaufen. (3732)
Wortmann.

Hohe Verdienstmöglichkeit
bieten wir noch
Damen u. Herren
im Haupt- oder Nebenberuf durch den Verkauf unf. anerk. verk. Waren-Bestecke. Lief. direkt an Private bei großzügig. Zahlungskonditionen. Nachweisb. Verdienst 800 Mk. und mehr i. Mon. Angebote von nur seriös. Personen an:
von Wronski & Co., Bestecksabrik, Köln

Habe meine Praxis von Bielefeld im Hause der Commerzbank, nach Herford i. W. Schützenstraße 6, verlegt (Fernruf 3292).
Dr. jur. Wilcke
Steuer- und Wirtschaftsberater
Verträge: Umwandlungen: Beteiligungen Auseinandersetzungen: Testam

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Lehrers

Theodor Hieronymus

findet nicht am Sonntagnachmittag um 5 Uhr, sondern um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Hieronymus
geb. Borchert

Barntrup, den 21. März 1930

Legen Sie sich ein Familienalbum an

Es ist ein Dokument für die Zukunft
Bilder haben bleibenden Wert.

Paul Beckmann, Photograph
Detmold, Rosenthal 3 Tel. 2860

In dem Steinbruch der Gemeinde Pivitsheide B. L. sollen die (3729

Steinbrucharbeiten

vergeben werden. Bedingungen sind beim Gemeindevorstand Nieburg zu haben. Abgabe der Angebote bis 27. d. M., mittags 12 Uhr, daselbst.

Der Gemeindevorsteher: Nieburg.

Schlußtermin
des Grundstücksverkaufs
in Lüerdissen

Am Mittwoch, d. 26. d. M., nachm. 2 Uhr beginnend, sollen in der Dütenberg'schen Gastwirtschaft in Lüerdissen die Restgrundstücke des Sikhaus'schen Hofes mit ca. 100 Scheffelsaat bestem Ackerland und Wiesen sowie 30 Scheffelsaat Holz, nebst neuen Gebäuden, unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Bei annehmbaren Geboten wird der Zuschlag sofort erteilt. Tauschobjekte werden in Zahl. genommen.

Der Besitzer

Schallplatten
biegsam **Neu!** unzerbrechlich **Neu!**
klangvoll
hören Sie im
Fahrrad- und Musikhaus Volbros, Detmold
Paulinenstraße 39
Der größte Schlager der Leipz. Frühjahrsmesse.

Walnußbäume u. Kirschbäume
kauft gegen Kasse
Julius Wertheim, Detmold
Holz- und Furnierhandlung
Telefon 2051



findet der gut gekleidete Herr Achtung und Vertrauen. Wer zur Höhe gelangen will, muß dieser Tatsache Rechnung tragen, denn überall in der Welt ist gute Kleidung ein stündiges Kompliment für ihr Urteil und Ihren guten Geschmack.

Nachdruck von Wort u. Bild verboten!

Frühjahrs-Anzüge
unsere stets beliebten Muster in 1- und 2reihiger Form, gute Verarbeitung und bestem Sitz . . von **25.-** an

Sport-Anzüge
fesche Fassons, in den neuesten Ausmusterungen die höheren Preislagen mit 2 Hosen . . . . . von **35.-** an

Frühjahrs-Mäntel
in den neuesten Dessins und Macharten, von der solidesten bis elegantesten Ausführung . . . . von **46.-** an

Bettlage
Bielefeld

Ihr Osterfest ist da!



Eine außerordentlich reichhaltige Auswahl in
Ostergeschenken
ist nun eingetroffen. Ich empfehle besonders
Osterhasen
in Schokolade u. Pappmachee, gefüllt u. hohl
Ostereier
in allen Preislagen

Anna Elkermann
Paulinenstraße 27
gegenüber der reformierten Stadtkirche

J. Kaul, Detmold
Lagesche Str. 1 **Kaffee-Rösterei** Lagesche Str. 1
empfiehlt seine Qualitätskaffees

Nr. 1 Maragogype/Mexiko/Costarica	1 Pfd.	Mk. 4.00
Nr. 2 Guatemala/Costarica/Perl	1 Pfd.	Mk. 3.80
Nr. 3 Guatemala/Costarica	1 Pfd.	Mk. 3.60
Nr. 4 Guatemala/Santos/Costarica	1 Pfd.	Mk. 3.20
Nr. 5 Guatemala/Brasil	1 Pfd.	Mk. 2.80
Nr. 6 Brasil/Afrika	1 Pfd.	Mk. 2.20
Malzkaffee 1 Pfd. M. 0.35, Roggenkaffee	1 Pfd.	M. 0.30

Kommt nach Bielefeld!
Vom 20.—26. 3. 30 in allen Räumen des Johannisbergers die große Ausstellung
Was die Hausfrau schafft und braucht.
Dinge, die von Hausfrauen gearbeitet und von Hausfrauen gebraucht werden
Jede Frau ist interessiert!
Nachmittags Konzert!
Bequeme Autobusfahrt ab Jahnplatz

Tag des Buches 1930
22. März
JUGEND UND BUCH
Beachten Sie unsere Auslage!
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

MODELLHUT-AUSSTELLUNG!

Von heute ab habe ich meine Putzabteilung nach dem **Pavillon, Ecke Hermann- u. Bismarckstr.** verlegt und zeige dort meine neuesten Frühjahrshüte von den einfachsten bis zu den elegantesten zu mäßigen Preisen
Ich bitte um gefällige Besichtigung

M. KLIGGE ◆ DETMOLD
HERMANNSTRASSE 35

Falkenkrug
Sonntag, den 23. März
Groß. Bockbierfest
Konzert mit Tanzeinlagen
(Militär-Kapelle)
Anfang 5 Uhr Eintritt 50 Pfg.
Spezialität: Eisbein m. Sauerkraut

Zentraltheater-Lichtspiele Lage
Heute bis einschließlich Montag:
Eins der packendsten Filmwerke der Zeit!
Mädchen am Kreuz
Das Schicksal einer Dulderin. Ein zartes ernstes Lied vom Glück und Weh des Menschenherzens! In den Hauptrollen: Evelyne Holt, Ernst Verebes, Wolfgang Zilzer, Livio Pavanelli
Man wolle diesen Film: „Mädchen am Kreuz" nicht mit dem Film: „Weib am Kreuz" verwechseln.
Vorher: **Schlangen im Friseurladen**
Groteske in 2 Akten
Königsee
Kabinett-Film Toni Attenberger, München
u. die neue Emelka-Auslands-Wochenschau
Anfang: Wochentags 8.15 Uhr
Sonntags 3.30, 5.45 u. 8.15 Uhr

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule
Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Lehrpläne frei Gegründet 1891

● **Danksagung!** ●

... Heilmittl. Schröder, Bad Salzuflen, Bahnhofstraße 13. — Für die gute, schnelle Hilfe von meinem langj. Magenleiden und von dem Nierenleiden meines Schwiegervaters spreche ich Ihnen hierm. mein. öffentlichen Dank aus. Wieder haben wir zur Heilung versucht, doch nirgends sind wir mit derartigem Erfolge behandelt, wie bei Ihnen.

W. Koch, Bonnebern
bei Dennhausen
den 9. 3. 30. (13857

Zu verkaufen:
1 Kinderwagen, f. neu, 1 Photo-Apparat, 9×12, mit sämtlich. Zubehör, 1 Bürstchen-Sopha, auch f. jed. and. Zweck zu benutz., 2×2 m gr.
Anz. Reefe, Blomberg
Brinkstraße 14

Als passendes Geschenk zur Konfirmation
ein gutes Buch!
Es ist nützlich und behält seinen Wert
E. Hammann's Buchhandlung
Hinrichs'sche Hofbuchhandlung
(Hermann Knöner)
Meyersche Hofbuchhandlung
Bücherstube
C. Schenk's Buchhandlung
(Albert Luwe)

Einlegekühen 75 ℳ Junghennen
billigst, von schwer. w. Leghorn u. Rhodeland. Bei Mengenabnahme Nachlaß. Lohnbrut.
Geflügelhof Niemeier
Post Ahlemissen, Lippe

Hotel „Zur Forelle" Berlebeck
Sonntag, 23. März, ab 3½ Uhr:
Konzert
Abends: Konzert mit Tanzeinlagen

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
Sonntag, 23. März: **Holzhausen - Externstein**
Konzert u. Tanz
Eintritt frei! Kapelle Schröder-Paderborn
Es ladet frdl. ein **H. Stieding**

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Heute, 8 Uhr, im kleinen Saale Tanz.
Sonntag, 23. März: 3 Militärkonzerte.
Eintritt 1 Mk., für jede weitere Person einer Familie 0.50 Mk., Kurgäste und Mitglieder der Konzert- und Vortrags-Vereinigung 0.50 Mk.
Täglich Unterhaltungskonzerte.
Eintritt wochentags frei. (692

Verein d. Fremdenheiminhaber e. V. Bad Salzuflen
Mitgliederversammlung
am Montag, dem 24. d. M., nachm. pünktlich 2½ Uhr, im Hotel „Osnabrücker Hof".
Tagesordnung:
1. Vorlesen von Eingängen.
2. Wohnungsnachweis.
3. Neue Hausordnungen.
4. Mitteilungen über Maßnahmen des Reichs-Verbandes. (693
5. Steuervortrag des Vorsitzenden.
6. Tarifvertrag.
7. Verschiedenes.

Die Versammlung beginnt pünktlich um 2½ Uhr, da der Saal spätestens um 6 Uhr für andere Zwecke frei sein muß.

Der Vorstand.

Hochfeine Tafelbutter
hergestellt aus hocherhitzter, tiefgekühlter, mit Reinkulturen angesäuerter Sahne, leicht gesalzen oder ungesalzen, in ½- oder 1-Pfd.-Stücken, täglich frisch, zu 1.70 Mk. pro Pfund franko dort, per Nachnahme liefert
Molkerei Nordhemmern b. Minden

Gottesdienste.
Bad Salzuflen.

Evang.-Luther. Gemeinde. Sonntag, d. 23. März (Oculi). 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Sup. Peters); 2 Uhr: Prüfung d. Konfirmanden. Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr: Frauenhilfe; 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag, 4 Uhr: Passionsandacht in Lockhausen. Freitag, 8 uhr: Passionsgottesdienst mit anschließ. Abendmahlsfeier.

Reformierte Gemeinde. Sonntag, den 23. März, 8 Uhr: Prüfung der Konfirmanden des 2. Pfarrbezirks; 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Möller). Am Ausgang Sammlung. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, 8 Uhr: Männerverein. Montag, 8 Uhr: Junafrauenverein. Dienstag, ½8 Uhr: Frauenhilfsverein; 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Anschließend Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Evangel. Gemeinschaftspflege. Sonntag, nachm. 2.30 Uhr: Jungendbund; abends 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde (Psalm 141). Montag, abends 8 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Männerstunde (Althof); abends 8 Uhr: Jungmädchenstunde. Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Hoffnungsbund; abends 8 Uhr: Freundeskreis der jungen Männer. Donnerstag, nachm. 4.30 Uhr: Frauenstunde (Frau General Michaelis, Berler Str. 9); abends 7.30 Uhr: Familienabend und Begrüßungsfeier der Konfirmierten. Freitag, abends 8 Uhr: Singstunde.

Schötmar. Sonntag, 23. März, 8 Uhr: Pastor Butterweck; 9¼ Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl, 10 Uhr: Pastor Hunecke, Einsegnung der Konfirmanden, 11¼ Uhr: Feier des heil. Abendmahls, 8 Uhr: Jugendbund. Montag, 8 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor Mittwoch, 6 Uhr: Jungschar, 8 Uhr: Jungmädchenverein; 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag, 8 Uhr: Vorber. zum Kindergottesdienst. Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde (Pastor Hunecke).

Gemeindehaus Lockhausen. Sonntag, 23. März, Gottesdienst (Pastor Cornelius).

Tag des Buches 1930
22. März
JUGEND UND BUCH
Schenkt der Jugend Bücher
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen

Danksagung
Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken
teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von meinem schweren Ischias- u. Rheuma-Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling
Kantinenpächter
Küstrin-A. Nr. 313.

Geschäftsbücher
Kassabücher
Hauptbücher
Journale
Kladden
Briefordner
Amerik. Journale
in allen Größen und Stärken
Georg Schades Buchhandlung.

Mitglieder!

In neuen, schönen Modellen bieten wir in allerbester Qualität preiswert

Kinderwagen
sowie **Kinder-Klappwagen**



Bestellungen nehmen alle unsere Verteilungsstellen entgegen.

Lippischer Konsum-Verein

Zur Saat empfehle ich
Rotklee, Gelbklee, Weißklee, Schwedenklee, Luzerne
Sämtliche Grasarten und Grasmischungen. Runkelsamen u. Gartensämereien.
Besonders hinweisen möchte ich auf den Steckrübensamen
Garvens Original Sarling
Georg Emmighausen
Schlangen i. L.

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter!
Verkauf an Private!
Fernsprecher 4127

Landestheater
Sonntag, 23. März
19.45—22 Uhr
Elga
Nokturnus
von Gerh. Hauptmann

Café Stieve
Täglich nachm. u. abds.
Konzert
Sonntags: Matinee

Café Rheingold
Bad Meinberg
Jeden Sonntag
Konzert u. Tanz

Nachtigall Lage
Jeden Sonntag
Konzert u. Tanz
Ia Kapelle

Wilhelmsburg Lage
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz

Lichtbildervortrag
am 25. März, abends 8¼ Uhr, im Evangel. Vereinshause
Museumsdirektor, Dr. Keuser spricht über:
Das deutsche Danzig in Vergangenheit und Gegenwart
Eintrittsgeld 1 Mark. Mitgl. d. Hausfrauenbundes 50 Pf., Schüler u. Schülerinnen 50 Pf.

Aug. Bicker
Das Spezialhaus für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen
Hameln a. d. Weser
bietet:
Ueberraschend große Auswahl in
Möbeln, Teppichen, Dekorationen
◆
Hochaparte Modelle
Wirklich gute Arbeit
Auffällig billige Preise
◆
Wann werden Sie mich mit Ihrem Besuche beehren?

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- u. Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt. (345
Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in mein. 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."
Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:
Herford: Mittwoch, 26. März, von 8—12 Uhr, im Hotel „Kur Post".
Bünde: 26. März, von 2—6 Uhr, im Hotel Lindenhof. (690
Nur noch kurze Zeit in Detmold!
Auser-dem **Laibbinden** u. Maß in garantiert unübertroffener Ausführung
A. Russing, Spezialbandagist, Köln
Richard-Wagnerstr. 16



Tagesspiegel

Der neueste Reichsverband.

Offenbar, um einem ganz besonders dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat sich dieser Tage wieder einmal ein neuer Reichsverband konstituiert. Es ist der „Reichsverband der Deutschen Spielinteressenten", der alle umfassen will, die zuviel Zeit und zuviel Geld haben. Außerdem erblickt er seine Aufgabe noch darin, die Betriebsführung der Klubs streng auf gesetzlicher Grundlage zu halten, d. h. also wohl mit anderen Worten, die Klubs und ihre Leiter bei der schwierigen Aufgabe zu beraten, die Balance auf dem schmalen Weg zwischen Gesetzlichkeit und Ungesetzlichkeit zu halten. Da jeder Reichsverband irgendeine, wenn auch noch so fragwürdige Rechtfertigung seiner Begründung und seiner Existenz haben muß, behaupten die Schöpfer dieses neuesten Gewächses im Irrgarten der Reichsverbände, die Spielbetriebe hätten sich in zahlreichen Städten des Reiches in letzter Zeit so stark vermehrt, daß hier eine durchgreifende Organisation notwendig wäre. Natürlich, — ohne Organisation geht es heute ja nicht mehr. Aber man sollte doch annehmen, daß ernsthafte Menschen in Deutschland, wenn sie absolut schon organisieren müssen, sich sinnvollere und würdigere Aufgaben suchen, als diese Kultivierung der Unkultur.

*

Konjunktur stärker als Saison.

Mit stärkerer Spannung als sonst werden in diesen und in den nächsten Wochen die Zahlen erwartet, die die Bewegung der Arbeitslosenkurve anzeigen. Grad und Schnelligkeit der Beweaung sind für die Erkenntnis der wirtschaftlichen Situation und der Entwicklungstendenz die wesentlichen Maßstäbe. Zwar ist der Höhepunkt um die Monatswende Februar-März in diesem Jahre zur gleichen Zeit erreicht und überwunden worden wie im Vorjahre. Zwar ist die Rekordzahl des Jahres 1929 nicht ganz erreicht worden, aber eine Reihe von wichtigen Tatsachen spricht dafür, daß die wirtschaftliche Krise, die in der Arbeitslosenzahl ihren stärksten Ausdruck findet, gegenwärtig tiefer begründet ist und sich mit größerer Zähigkeit gegen eine saisonmäßige Auflösung und Ueberwindung stemmt als im vorigen Jahre. Mit den Ziffern der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtspflege erreichte die gesamte Arbeitslosigkeit den Höhepunkt vor 12 Monaten wieder, ohne daß ein übermäßig kalter Winter besondere Erschwerungen gebracht hätte. Das bedenklichste Zeichen ist aber, daß die Arbeitslosenziffer in diesem Jahre viel langsamer zum Abschwellen kommt. Seit dem 28. Februar ist in 14 Tagen ein Rückgang um 65 000 Hauptunterstützte eingetreten. Der Rückgang im Jahre 1929 betrug in der gleichen Zeit mehr als das Doppelte, nämlich 145 000. Der Rückschluß aus der Gesamtheit dieser Symptome liegt auf der Hand: die Arbeitslosigkeit ist heute in viel höherem Maße als früher in der ungünstigen Konjunktur auf dem inneren und auf dem äußeren Markt begründet, weniger in Erscheinungen, die durch die Saison bedingt sind. Arbeitslosigkeit aus Gründen der Konjunktur ist natürlich viel ernster zu nehmen. Das Problem, das eines der Hauptobjekte im innenpolitischen Streit darstellt, wächst gefahrvoll in seiner Bedeutung.

*

Weekend in der Sahara.

Ganz so weit, daß man über Sonnabend und Sonntag von Paris nach Timbuktu und wieder zurückfahren kann, ist es ja zwar noch nicht, aber die Zeit nähert sich doch, wo die Sahara einer der Hauptanziehungspunkte des europäischen Tourismus sein wird. In der endlosen Serie der französischen Feierlichkeiten anläßlich der Hundertjahrfeier des Besitzes Algiers, spielt ein großes Treffen der französischen Automobilisten im Herzen der Sahara eine besondere Rolle, und man muß schon zugeben, daß die Franzosen sich in der Organisation des Saharaverkehrs bewährt haben. Sehr begreiflich, denn nach dem Worte eines ihrer berühmtesten Generäle ist ja die Sahara das Rückgrat des französischen Empire, dessen Kopf und Gehirn natürlich Paris darstellt. All diese Veranstaltungen dienen in erster Linie dem großen Plan der Trans-Sahara-Bahn, die zweifellos in den nächsten Jahren in Angriff genommen und so rasch wie möglich vollendet werden wird, und deren notwendige Ergänzung alsdann der Gibraltar-Tunnel von Spanien nach Tanger werden wird. Diese Eisenbahnpläne werden naturgemäß in der Hauptsache der wirtschaftlichen und industriellen Erschließung und Entwicklung Marokkos und der Sahara gelten. Deren Voraussetzung wiederum ist die Heranziehung industriellen Unternehmungsgeistes und der dazugehörigen Menschen aus ganz Europa, denn Frankreichs Bevölkerung verfügt ja nicht mehr über die genügende Stoßkraft, um ein so riesiges Gebiet zu durchdringen. Dafür sollen die Automobil-Linien durch die Sahara mit ihren geradezu verlockenden Hotels in europäischem Stil, die durch alle Welt verbreiteten Propagandaschriften über die Schönheit dieses Teils des französischen Empire dienen. Frankreich hat Eile, denn es besteht die Gefahr, daß ihm sonst das nicht minder aktive Italien mit der Entwicklung ganz ähnlicher, wahrscheinlich sogar aussichtsreicherer Pläne zuvorkommt.

Ein Siedler oder ein Arbeitsloser?

Es ist eine der traurigsten Auswirkungen der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches und der Länder, daß die Siedlung, namentlich die Siedlung im deutschen Osten, gar nicht in Gang kommen will. Man sollte sich aber allmählich darüber klar werden, daß diese bedauerliche Tatsache nicht ausschließlich eine Folge der Finanzlage, sondern auch die Folge mangelhafter Organisation und verfehlter Maßnahmen ist. Uebersähen die für die Siedlungsbewegung verantwortlichen Stellen die Gesamtsituation klar genug, so hätte es längst eine Binsenwahrheit werden müssen, daß jeder verheiratete Erwerbslose im Jahre rund 50 Prozent Aufwendungen mehr erfordert als ein Siedler. Stellt man nämlich den für die Schaffung einer mittleren neuen Siedlerstelle notwendigen Betrag ein und vergegenwärtigt man sich, daß eine Verzinsung von 5 Prozent das Aeußerste ist, was neu eingerichtete landwirtschaftliche Betriebe aufbringen können, so ergibt sich, daß zu öffentlichen Lasten eine Zinsverbilligung von 800 bis 1000 Mark eintreten muß, damit die neue Siedlerstelle lebensfähig bleibt. Der verheiratete Erwerbslose aber kostet 1200 bis 1500 Mark im Jahr. Jeder Erwerbslose könnte sich also eine eigene gesicherte und ausbaufähige Existenz schaffen, wenn er nur landwirtschaftlich arbeiten wollte, und der Staat könnte an jedem dieser Siedler noch 400 bis 500 Mark verdienen. Die Landflucht und die Verstädterung des deutschen Volkes hat ja im Nachkriegsjahrzehnt derartige Dimensionen angenommen, daß eine Vernachlässigung der Siedlungspolitik nicht zu verantworten wäre, selbst wenn es nicht so klar auf der Hand läge, wie rationell und ökonomisch letzten Endes eine wirklich sinnvoll und zielbewußt geleitete Siedlungspolitik ist.

Das große Aufräumen mit Polizeiverboten soll fortgesetzt werden. Der preußische Innenminister hat die ihm unterstellten Behörden angewiesen, zu prüfen, inwieweit die [illegible]hlosen Verbotstafeln noch zu Recht bestehen, und eventuell die nicht mehr zeitgemäßen Tafeln zu beseitigen.

Die größte Bank der Welt ist jetzt mit der Vereinigung der drei größten Neuyorker Banken, die Chase National Bank of the City of New York mit einem Kapital von rund 2,8 Milliarden Dollar geworden.

Ernst Bassermann

Von Dr. Fritz Mittelmann, Mitgl. d. R.

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei wird am Sonntag das Bassermann-Denkmal von Hugo Lederer enthüllt.

Nicht groß ist die Zahl der Parlamentarier, denen zum bleibenden Gedächtnis für spätere Geschlechter Denkmäler in Erz und Stein errichtet werden. Nicht nur des Mimen Kunst ist vergänglich, auch dem Abgeordneten flicht für gewöhnlich die Nachwelt keine Kränze. Der Süddeutsche Ernst Bassermann, der Nachfolger Rudolf von Bennigsens in der Führung der Nationalliberalen Partei, macht hiervon eine Ausnahme.

Wenn auch wohl im allgemeinen angesichts des furchtbaren Geschehens des Weltkrieges und der ungeheuren Staatsumwälzung das Wort Stresemanns zutrifft, daß die Zeit des letzten Kaisers in ihren parlamentarischen Vertretern und Wortführern nur noch aus einem Nebel zu uns herüberorüßt, so wird man doch gestehen müssen, daß der Gedankeninhalt der Bassermannschen Politik auch heute noch seine Wertbeständigkeit behauptet. Gewiß, vieles von dem, was der Wortführer der Nationalliberalen Partei einst forderte, ist heute erreicht oder mutet durch die Entwicklung der Zeit als überholt an, aber die Grundgedanken seiner Politik rufen gerade heute, da unser Volk an einer Schicksalswende steht, zur Nacheiferung auf.

Bassermann war in erster Linie national, ein deutscher Politiker in jenem Sinne, der die unsterblichen Reden Fichtes an die deutsche Nation durchweht. Auf Schritt und Tritt im Leben Bassermanns kann man diese Feststellung machen. Sein erstes Auftreten in der Oeffentlichkeit in einer großer Versammlung zu Mannheim im Dezember 1884, in der er in flammender Rede eine Entschließung begründete, die der Entrüstung über die Reichstagsmehrheit Ausdruck gab, die dem Fürsten Bismarck die angesonnene dritte Direktorstelle im Auswärtigen Amt abgelehnt hatte, ist gleichsam symbolisch für seine gesamte spätere parlamentarische Tätigkeit. Deutschlands Machtmittel zu Wasser und zu Lande zu stärken, war der Führer der Nationalliberalen Partei unablässig bemüht. War Tirpitz der Schöpfer der deutschen Flotte, so war Bassermann der Propagator des Flottengedankens, der seine parlamentarische Durchführung sicherte. Hätte die Reichsregierung auf Bassermanns mahnende Rufe gehört und den Mut gehabt, die Heeresverstärkung anzufordern, die Bassermann als notwendig bezeichnete, dann hätten zu Beginn des Weltkrieges die in der Marneschlacht fehlenden Armeekorps zur Verfügung gestanden, und der Weltkrieg würde aller Voraussicht nach eine andere Wendung genommen haben. Und Bassermanns letztes Werk, seine letzte politische Tat, reiht sie sich nicht harmonisch an an den nationalen Auftakt zu Beginn seiner politischen Laufbahn? Als der Parteiführer bereits mit dem Tode rang, wandte sich der jüngst heimgegangene Großadmiral von Tirpitz an ihn mit der dringenden Bitte, vom Krankenlager aus alles aufzubieten, um die Annahme der Friedensresolution im Reichstage zu verhindern. Der sterbende Ernst Bassermann entsprach dem an ihn ergangenen Ruf, aber er wie Tirpitz riefen vergeblich. Das Unheil nahm seinen Lauf. Mit großer Mehrheit wurde die Entschließung angenommen und damit vor aller Welt die innere Ohnmacht des Deutschen Reiches offenbart. Dies geschah vier Tage vor Bassermanns Tode. Es liegt eine tiefe Tragik darin, daß das Lebenslicht dieses glühenden Patrioten in dem Augenblicke erlosch, den die Geschichtsschreibung bereits heute als die politische Wende zur Katastrophe bezeichnet.

Die Haupttätigkeit Bassermanns als Parlamentarier spielte sich in Deutschlands glücklichster Zeit ab, als das von Bismarck gegründete und durch seine überragende Staatskunst gefestigte Reich seinen stolzen Platz im Rate der Völker einnahm. Dennoch verschloß Bassermann sich nicht vor vorhandenen Schäden und Mängeln, und er setzte zu deren Behebung seine beste Kraft ein. Die auswärtige Politik mit den offenkundigen Einkreisungsabsichten Englands bereitete ihm schwerste Sorge, und darum hat gerade er sich in hervorragendem Maße bemüht, ein Einvernehmen zwischen Deutschland und Großbritannien herbeizuführen. Unter diesem Gesichtswinkel vor allem will auch Bassermanns bekanntes Vorgehen in der Daily Telegraph-Affäre gewürdigt sein, als er bei der Interpellationsdebatte im Reichstage in persönlich vielleicht versöhnender, sachlich aber in schärfster Weise die eigenmächtige Politik des Kaisers anriff. Es war eine mutige und große Rede, bei der Bassermann die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich hatte; leider war ihr ein durchgreifender Erfolg indes nicht beschieden.



Das Bassermann-Denkmal in Mannheim

In Bassermann lag, und er hat dies gelegentlich seinen näheren Freunden gegenüber ausgesprochen, etwas von jenem Seherblick der Kassandra. Und auch seinen Worten wurde leider nur zu oft kein Gehör geschenkt. Nicht nur den Weltkrieg hat er kommen sehen, sondern auch das traurige Ende, das Ansteigen der roten Flut und den Zusammenbruch des Reiches. Anfang November 1914 prophezeite mir Bassermann in dem eben eroberten Antwerpen den Eintritt Amerikas in den Krieg; im August 1916 sprach er sich mir gegenüber dahin aus, daß wir den Weltkrieg verlieren würden und daß die Monarchie zugrunde gehen würde. Darum betonte Bassermann auch während des Krieges, als feierlicher Burafriede zwischen den Parteien herrschte und alles in nationalem Abwehrkampfe zusammenstand, die Notwendigkeit; den Liberalismus wachzuhalten, da aus ihm dermaleinst allein die Kräfte erwachsen könnten, um das Reich wirklich zu sichern. Wie Stresemann, der aus der Stein-Hardenbergschen Zeit so gerne seine Gedanken im Abwehrkampf gegen die französische Willkürherrschaft an Rhein und Ruhr nahm, beschäftigte sich auch Bassermann immer erneut gerade mit diesem Abschnitt der preußisch-deutschen Geschichte. Für ihn war der Liberalismus in Treitschkeschem Sinne nicht etwas Aeußerliches, das man nach dem Vorbilde der Napoleoniden dem fertigen Staate wie eine goldene Kuppel aufsetzt, sondern vielmehr etwas tief Innerliches, von dem er wünschte, daß es den Staat mit allen seinen Einrichtungen erfüllte und ihn durchsetzte. Diesen Liberalismus, der die Persönlichkeit achtet und Persönlichkeitswerte zur Entfaltung bringt, gilt es nun gerade in der heutigen Zeit zu neuem Leben zu erwecken. Das Deutschland der Nachkriegszeit, das auf jedem Gebiete nivellierend zu wirken sucht, das das Verantwortungsgefühl des einzelnen tötet, und das auf dem Umwege über einen allgemeinen Fürsorgestaat dem Ideal des risikolosen Menschen zustrebt, ist dem wahren Liberalismus eines Bassermann ferner als je.

Wenn am nächsten Sonntag in Mannheim die Hülle von dem Denkmal fallen wird, das Hugo Lederers Meisterhand geformt, möge nicht nur vor den Augen der Deutschen Volkspartei, sondern vor denen des ganzen deutschen Volkes in Gedanken leibhaftig erstehen das Bild dieses wahrhaft nationalen und wahrhaft liberalen Politikers, dessen Leben sich im Wirken und Schaffen für Deutschland erschöpfte. Wenn man den politischen Lebensinhalt Bassermanns mit wenigen Sätzen charakterisieren wollte, dann könnte man sagen, daß er für seine Person allezeit das getan hat, was der greise Reichspräsident von Hindenburg anläßlich der Unterzeichnung der Younggesetze dem deutschen Volke als Mahnung zurief. Möge der Geist Ernst Bassermanns im besonderen auch seiner Partei erfüllen und sie befähigen, die große geschichtliche Sendung zu erfüllen, die ihrer harrt. War die alte nationalliberale Partei nach dem Zeugnisse Bismarcks die Partei der Reichsgründung, so muß die Deutsche Volkspartei, in der der Geist Rudolf von Bennigsens, Ernst Bassermanns und Gustav Stresemanns lebendig ist, unter der Führung von Scholz die Partei der Reichserneuerung sein, unter deren maßgebenden Einfluß glücklichere Zeiten für Volk und Vaterland heraufziehen mögen.

Geschichten ohne Politik

Wie sag ich's meinem Wohnungsamt?

Leider gibt es immer noch viel mehr Menschen, die keine Wohnung haben, als leerstehende Wohnungen. Aus diesem Grunde werden die Wohnungsämter täglich mit den seltsamsten Briefen überschwemmt. Da schreibt einer: „Ich und meine Frau sind zusammen acht Personen und brauchen deshalb eine Vierzimmerwohnung." Ein junger Mann, der sich soeben verlobt hat, kann gar nicht mehr warten: „Ich möchte eine dringende Wohnung zugewiesen haben, da ich einen großen Heiratsdrang verspüre."

„Um mich von der Stufe des Niedergangs zu erheben", klagt ein anderer, „bedarf es einer Wohnung, die geeignet ist, mit meiner Braut zu leben." Mancher hat bereits eine Wohnung, ist aber nicht damit zufrieden. „Ich habe eine Frau und zwei Kinder, und wir sind alle so beschränkt, daß wir nur zwei Betten aufstellen können." Vielfach wird über Nässe in den Räumen geklagt. „Ich habe Rheumatismus und ein Kind von vier Jahren. Dieses ist auf die Feuchtigkeit zurückzuführen." Ein anderer klagt: „Ich werde den Schnupfen nebst meiner Frau nicht mehr los."

Und dann die anderen tausend Gründe! „An einer ordentlichen Schlafgelegenheit ist ganz ausgeschlossen." — „Direkt unter mir züchtet eine Frau drei Schweine." Manche Klagen sind natürlich berechtigt, so, wenn sich jemand beschwert: „In diesem Hause ist das Klosett hinfällig. Wenn ich mir auf ihm setze, bin ich mit Lebensgefahr verbunden." Das Kölner Wohnungsamt erhielt einmal einen Brief mit dem Satz: „Ich habe jetzt mit meinem Zimmer umgekramt, da es alle Augenblicke durch zwei andere lief." Darunter konnte man sich absolut nichts vorstellen.

*

Wieviel Fliegen fühlen sich wohl?

Wahrscheinlich, wird man denken, fühlt sich jede Fliege wohl, wenn sie sich wohl fühlt. Mit dieser Antwort würde sich aber der amerikanische Naturforscher Flez aus Philadelphia nicht zufrieden geben, denn er hat es unternommen, zu untersuchen, wie viele Fliegen sich gemeinsam am wohlsten fühlen. Zu diesem Zweck tat er in fünf große Glasglocken eine verschiedene Anzahl von Fliegen: in die erste Glocke nur drei, in die zweite 30, in die dritte 100, in die vierte 150 und in die fünfte 200. Nach fünfzehn Tagen, während dessen die Fliegen aufs beste ernährt wurden, gingen die Fliegen der beiden am stärksten bevölkerten Glocken ein. Die drei Einsamen der ersten Glocke lebten genau so lange wie die hundert in der dritten, nämlich zweiundzwanzig Tage. Am längsten hielten es die dreißig Fliegen der zweiten Glocke aus, woraus Mister Flez schließt, daß Fliegen, wenn sie Städte gründen würden, in diesen niemals mehr als dreißig Bewohner dulden dürften. Ja, wenn die Fliegen Städte gründen würden! Aber sie gründen keine, zumindest nicht in Glasglocken.

*

Eine lustige Gerichtsverhandlung.

Von dem Richter Miggs aus Colorado, der dort alle Vergehen gegen die Verkehrsordnungen zu bestrafen hat, wird eine ganz reizende Geschichte erzählt. Eines Morgens fand er nämlich auf seinem Schreibtisch eine Anzeige gegen sich selbst vor, weil er am Abend vorher seinen Wagen unbeleuchtet vor einem Café hatte stehen lassen.

Da Mister Miggs ein sehr korrekter Herr ist, schickte er sich selbst eine Vorladung als Angeklagten, gleichzeitig eine zweite als Zeugen, und dann hielt er am nächsten Tage mit sich selbst eine Sitzung ab. Hierbei mußte der Angeklagte Miggs zugeben, seinen Wagen unbeleuchtet stehen gelassen zu haben, was der Zeuge Miggs bestätigte.

Darauf verurteilte der Richter Miggs den Angeklagten Miggs zu 5 Dollar Strafe und fragte den Zeugen Miggs, was er als Gebühr verlange. „Fünf Dollar", antwortete Miggs. Nun steckte Richter Miggs die fünf Dollar, die er als Angeklagter auf den Tisch gelegt hatte, wieder ein, und die Sitzung war beendet.

Das Grab von Jovana

Roman von Hans Schmidt-Peschell

(15. Fortsetzung)

„Sag die Wahrheit, Bauer, war er nachts öfter fort?"

„Nein —", sagte der Alte gedehnt und schüttelte nachdenklich den Kopf. „Einmal", fuhr er fort, „es war aber erst gestern, da ist er abends noch spät hinausgegangen, nach dem Tempel zu, um die Aolsharfen zu hören, er ist so ein Träumer und hatte sie noch nie vordem gehört."

„Wo schläft er?" fragte der Führer der Patrouille. „Zeig seine Sachen her."

Zitternd ging der Alte vorauf und zeigte den Weg zu der Kose, in der sich die Koffer Pohls befanden.

„Hier riecht's nach Geld", meinte der Führer zu seinen Kumpanen und ließ ein seidenes Hemd durch seine schwieligen Finger gleiten.

„O, das will ich meinen", versetzte der Alte stolz. „Er ist ein reicher und vornehmer Europäer, hat viel fromme Wünsche, aber er bezahlt alles gut."

„Na, Bauer", grinste der Führer, „da kannst du deinen Pflug noch in die Ecke stellen — was, gefällt dir so? Aber sag mal, habt ihr nichts zu rauchen hier?"

„Gewiß, ja — nehmt aus diesem Kasten hier, der Herr wird's euch gewiß nicht übelnehmen. Greift nur zu und teilt sie euch."

Im Augenblick interessierten die Zigaretten und waren schnell ausgezählt. Als der Alte die Militärs bei so guter Laune sah, fragte er schließlich:

„Was sucht ihr eigentlich für einen?"

„Wir suchen einen Deutschen, den Mörder, der draußen am Königsgrab gewütet hat. — Sag, Bauer, wo sind die Papiere von deinem Europäer?"

„Papiere?" meinte der Alte. „O, er ist ein vorsichtiger Mann und wird sie bei sich tragen, falls irgend jemand danach fragt, wenn er spazieren geht."

„So — du meinst, die hätte er bei sich", entgegnete der Führer. „Ich muß ja sagen, ohne den Mann gesehen zu haben, ein Verbrecher scheint er nicht zu sein, ich meine, Kamerad, wenn man so seine Sachen sieht — was? Meinst du nicht auch? Ein Kerl mit soviel Geld, hat der das Morden nötig?"

„Kann es mir auch schlecht denken", erwiderte der angesprochene Kamerad. „Aber weißt du, wenn er ein Deutscher ist, wäre er immerhin genauer zu betrachten, allein schon, weil es unsere Pflicht ist. Du weißt doch, daß der Mörder eben ein Deutscher ist."

„O nein", fiel der Alte dazwischen, „mein Gast ist kein Deutscher, gewiß nicht, denn heute mittag hat er mit mir noch von Irland gesprochen. Nein, nein, ein Deutscher ist er nicht."

„Los!" sagte der Führer barsch und wandte sich zur Tür. „Hab schönen Dank für die Zigaretten, Bauer."

Dann schwangen sich die sechs Mann auf ihre Pferde und ritten davon.

„Welch eine Einfalt? Mein vornehmer Gast sollte ein Mörder sein", brummte der Alte vor sich hin und ging kopfschüttelnd in die Hütte zurück. — — —

Harry Pohl hatte es auf seiner Lauer nicht länger ausgehalten. Langsam machte er sich auf den Heimweg. Gelegentlich hatte er jemanden gefragt, ob er die Patrouille nicht gesehen hätte, er müsse den Führer unbedingt sprechen und sie daher auf jeden Fall einholen. Daraufhin bekam er genaueste Auskunft über den Pfad, den die Militärs eingeschlagen hatten und war imstande, ihnen bequem aus dem Wege zu gehen. Er taxierte, daß die Durchsuchung der Hütte des Alten längst vonstatten gegangen sein müßte und schlich sich langsam von hinten an seine Behausung heran. Drinnen war der Alte damit beschäftigt, einen kleinen Imbiß herzurichten. Als er Pohl erblickte, überfiel er ihn förmlich mit den Worten:

„Fort sind sie, Herr, längst sind sie schon fort. Ich habe ihnen von Ihren Zigaretten gegeben, damit sie Ihre Koffer nicht allzusehr in Unordnung bringen sollten. Sie sind dann auch ganz sinnig verfahren. Und als ich ihnen sagte, daß Sie gar kein Deutscher sind, wie sie einen suchten, da haben sie gar nichts mehr gefragt und sind davongeritten."

„Ich bin kein Deutscher, Alter? Wieso denn nicht? Niemals bin ich etwas anderes gewesen. Wieso kamen Sie auf eine so köstliche Idee?"

„Ja, Herr, sagten Sie mir bei Ihrem Fortgeben nicht, daß Sie von Irland seien?"

„Aber nein, Alterchen", bestritt Pohl und konnte ein herzhaftes Lachen nicht verbergen. „Ich sagte Ihnen, daß die Patrouille sich im Irrland befindet, wohlgemerkt — mit zwei r, von irren, Alterchen. Aber schadet nichts, feingemacht. Was brauchen die Kerle das alles zu wissen?"

„Wenn ich nichts damit verdorben hab, kann ich ja beruhigt sein", meinte der Alte und führte seine Arbeit fort.

„Aber nicht — im Gegenteil gerade", sagte Pohl etwas unüberlegt. Der Alte aber hatte es schnell aufgefangen und fragte:

„Im Gegenteil — ach so, weil ich sie dadurch schneller losgeworden bin."

„Gewiß, darum", entgegnete Pohl und verließ die Hütte, um nach diesem Erlebnis ein wenig seine Gedanken wieder zu sammeln und sich vor leichtsinnigen Äußerungen besser zu schützen. — — —.

IX

Am folgenden Tage, es war der fünfte nach dem Raub Jvonnes, demzufolge auch der vierte, nachdem Pohl als Mörder verhaftet und dem Wali vorgeführt wurde, saß der Entflohene auf seinem schattigen Lieblingsplatz vor der Hütte. Er grübelte und dachte über die tollen Erlebnisse der letzten Tage nach. Mit Schrecken dachte er an die gestrige Patrouille und malte sich die entsetzliche Folter aus, welche ihm widerfahren wäre, wenn man ihn erkannt und eingefangen hätte. Er dachte an den grauenvollen Weg durch die Mittagssonne der siedenden Wüste, das muffige Gefängnis und all die furchtbaren Unbequemlichkeiten, mit denen man einen Gefangenen in seiner Zelle quält. Er schüttelte sich vor Entsetzen, und ein unangenehmes Frösteln schwamm ihm über den heißen Rücken. Plötzlich trat der Alte aus der Hütte und zerriß das grauenvolle Bild seiner Phantasie.

„Wollen wir heute nicht den versprochenen Spaziergang machen?" fragte er seinen Gast.

Pohl sah überrascht um sich und befürchtete, daß man seine Gedanken erraten könnte. Und noch mehr erröteten seine glühenden Wangen.

„Ich bin zu jeder Zeit bereit", antwortete er dem Bauern. „Aber sagen Sie doch, Alter, ist eine Besichtigung des Tempels eigentlich gestattet?"

„Gestattet schon", meinte der Alte, „aber wissen Sie, Herr, erstens ist es nicht allzuviel, was Sie dort zu sehen bekommen, denn der Tempel ist nur sehr klein, mit ein paar engen Räumen, ganz entsprechend der Größe des Stückchen Landes, dessen Bewohner ihn aufsuchen; zweitens ist es für einen Fremden stets eine kostspielige Sache, wenn er das wirklich zu sehen bekommen will, um das er eigentlich in den Tempel geht."

„Macht doch nichts, Alter, macht doch wirklich nichts aus. Ich bin schon froh, wenn sich mit Geld meine Wünsche ausgleichen lassen. Kommen Sie, wir wollen in den Tempel gehen."

Und dann schlenderten die beiden den Weg entlang, der unter schattigen Palmen bis zum Tempel hinführte.

Die Tür des Tempels war verschlossen, worüber Pohl sich selbstverständlich wunderte und fragte:

„Hält man sie immer verriegelt?"

„So lange sie sich sammeln, um gemeinschaftlich hinunterzusteigen, ist sie geöffnet, sonst aber werden Sie dieselbe stets verschlossen finden."

Schließlich bewegte sich langsam die Tür in ihren schweren Hängen. Der Tempeldiener sah sich die Einlaßbegehrenden an, um dann den Schlitz zu erweitern, so daß ein bequemes Eintreten möglich war. Der Alte war dem Diener wohl bekannt, und es bedurfte daher keiner großen Rede, um den Diener zu einer Führung zu bewegen.

„Es wird Ihnen sehr komisch vorkommen, dieses Loch hier im Fußboden", meinte der Alte, ohne zu ahnen, wie gut es seinem Gaste schon bekannt war. Die Klappe lag flach am Boden und wurde von einem großen darüber gestellten Tisch verdeckt, von dem eine Decke in den wundervollsten Farben herunter bis zum Boden hing.

„Aber dafür gibt es eine Erklärung. In früheren Zeiten war der Tempel weit größer und schöner. Das herrliche Gebäude oberhalb des Erdbodens wurde vom Brande zerstört. Mit vieler Mühe aber konnten die unteren Räume, allerdings nur stark beschädigt, vor dem völligen Zerfall gerettet werden. Seitdem aber hat das Geld zu einem Neubau nie mehr recht ausgereicht und haben sich letzten Endes auch die übriggebliebenen Räume als ausreichend erwiesen. Die Zahl der Priester und Frauen ist sehr zusammengeschmolzen. Wer aber weiß, ob sich die Unterhaltung einer solch reichen Dienerschaft mit der Zeit nicht sowieso als unmöglich erwiesen hätte."

Der Diener sah den Alten verständnisvoll an und unterstützte dessen Ansicht mit einem stummen Nicken. Dann stieg er die Stufen hinab und ließ seine Gäste nachfolgen. Alles Reden ersparte er sich, überließ dem Alten die Erklärungen und unterstützte ihn höchstenfalls mit seinem Nicken. Ausführlich betrachtete Pohl die wilden Bewegungen in den Ornamenten, die Kapitäle mit ihren phantastischen Arabesken, überall das reiche Gitterwerk, das schimmernde Filigran der Lampen und Beschläge und das immer Wiederkehrende in den Farben, überhaupt in allem. Und wenn er den Raum nicht gerade als eine Schönheit der Baukunst bezeichnete, so nannte er ihn überaus eigenartig und interessant.

Fortsetzung folgt.

Achten Sie genau auf Carl Beneke
Seit 1807 bekannt für die Herstellung geschmackvoller u. gediegener Möbel.

Die Gemäldesammlung in der Landesbibliothek

Am vergangenen Mittwoch besuchten die Mitglieder des „Naturwissenschaftlichen Vereins“ die Gemäldesammlung in der Landesbibliothek. Dank war die Mittagsstunde gewählt wegen der wenig günstigen Beleuchtung der Unterrichtsräume. Daß diese Stunde manches Verständnisses von Erscheinen hindern würde, war leider vorauszusehen und mußte in Kauf genommen werden.

Die Sammlung besteht in wesentlichen aus Gemälden lippischer Künstler, beginnend mit der Zeit der Fürstin Pauline und von dort in ziemlich zusammenhängender Reihenfolge bis auf die Jetztzeit. Auch finden sich manche aus den letztjährigen Ausstellungen bekannte Bildchen vor. Die Sammlung umfaßt dann noch eine Reihe von Werken außerlippischer Künstler. Diese Bilder mußten in ihrer Umgebung etwas fremd an, sie passen nicht recht hinein. Aber immerhin sind sehr schöne Sachen darunter, wert, mit Freude betrachtet zu werden. Herr Geh. Archivrat Kiewning hatte selbst die Führung übernommen. Er darf wohl darauf sein, die alten Bilderschätze der Landesbibliothek in so vielversprechender Weise zusammengestellt und namentlich auch erläutert zu haben. Wir besitzen nunmehr eine Sammlung lippischer Kunstschätze aus alter und neuer Zeit, die sich sehen lassen darf und unter der Voraussetzung fernerer Überweisung staatlicher Mittel es erhoffen läßt, eine lückenlose Übersicht über die lippische Malkunst und Bildhauerei in ihrem Gesamtumfange zu gewinnen.

Den Kern der Sammlung bilden die den alten Detmoldern längst bekannten, herrlichen Landschaften von dem älteren Roetteken und dem hochverehrten Zeichenlehrer am Leopoldinum, Menke, irre ich nicht, aus dem Nachlaß der Frau Hofsäckermeister v. Donop, geb. Antze, stammend. Aus der gleichen Quelle herrühren im Zweifel auch die herrliche Copie der Sixtinischen Madonna und der büßenden Magdalena, der Lessingsche (?) Entwurf zu Huß' Verbrennung u. a. Aus fürstlichem Besitze dürften einige Bilder des Hofmalers der Fürstin Pauline und ersten Zeichenlehrers am Leopoldinum, Valentini, wie des späteren Hofmalers Tegeler, die wundervollen Aquarelle des Superintendenten Zeiß zu Heiligenkirchen, darstellend einige Rittersitze des Landes, die Sammlung der Fürstin Elisabeth mit den entzückenden Zeichnungen von Zeiß die Bilder des Majors (?) Kestner aus dem Teutoburger Walde und ein sehr sauber ausgeführtes Aquarell des Fürsten Leopold III. stammen. Ihnen schließen sich an weitere Aquarelle von Benno Meyer und Gemälde älterer Künstler und kunstfertiger Dilettanten mehr. Schließlich sofort in großer Anzahl die Werke von Künstlern und Künstlerinnen der Jetztzeit, deren Namen einzeln aufzuführen hier zu weit gehen und mich der Gefahr aussetzen würde, diesen oder jenen zu übersehen und dadurch unbeabsichtigt zu kränken.

Herr Geh. Archivrat Kiewning zeigte seinen aufmerksamen Zuhörern den großen Unterschied zwischen der Kunst von einst und jetzt, wie durch eine erstaunliche Treffsicherheit im Zeichnen trotz einfacher Farbengebung einst große Erfolge geschaffen wurden, während heute die Farbe herrsche und auf ihre Weise sicher nicht minder Erfolge erreicht, wenngleich freilich dieser und jener Künstler einen gewissen Mangel in der zeichnerischen Fertigkeit vermissen läßt.

Valentinis Bilder aus der alten Mythologie wirken leer. Aber das Incarnat der Venus z. B. ist von bezaubernder Schönheit, etwas gemahnend an die Meisterleistungen des erblühten unter den verschiedenen Tischbeins. Bemerkenswert sind von Tegeler besonders die Bildnisse des Hofmedicus Eberst und seiner Gemahlin, wie auch das einen Jüngling darstellende, mit dem Doppelturme der Frauenkirche zu München im Hintergrunde. Wen es darstellt, weiß man nicht. Da sich im Hintergrunde außerdem ein Bild von Detmold befindet, so läßt sich die Vermutung nicht ganz von der Hand weisen, daß es sich um ein Jugendbildnis des Fürsten Leopold II., des Sohnes der Pauline, handelt und der bei einem Besuche in München entstanden ist (?). Ebenfalls unbedingt ist ein großes, sehr schönes Porträt eines jungen Mädchens in rosa Kleidung, mit dem Florentiner in der Hand und wundervollen, ährenblonden Zöpfen. Es sollten doch nicht nur in leicht verlierbaren Zetteln, sondern mit Farbe auf der Rückseite die Namen der Maler und die dargestellten Personen, auch hin und wieder der Landschaften, fixiert werden. Wer von den heutigen Detmoldern z. B. erkennt in den Kestnerschen (?) Ölgemälden noch die Sternschanze, die Berliebecker Quellen? Oder stellt das Ölgemälde einen Bach dar?

Die Bilder der heutigen Künstler lassen sich im Rahmen dieser flüchtigen Erörterungen nicht besprechen. Wir kennen sie zumeist aus den Ausstellungen der letzten Jahre und den sich daran anschließenden kritischen Betrachtungen aus sachverständigeren Kreisen, als zu denen ich gehöre.

Mit dem Wunsche möchte ich schließen, daß die noch vorhandenen Lücken baldigst ausgefüllt werden. Man vermißt von den Verstorbenen z. B. Ida Gerhardi, die wir zu den unsrigen rechnen, weil sie in Detmold einst ihre Heimat gefunden hat. Auch fehlen von noch lebenden Künstlern z. B. Carl Stockmeier, die Geschwister Everbeck, Fräulein Caesar, Frau Wittig u. a. m. Von Bruno Wittenstein hätten wir gern eines seiner wohlgelungenen Porträts, ebenso ein Doermannsches Kinderbild in der entzückenden Manier des Malers Dumbsch u. a. m. Reist diese flüchtige Betrachtung, die in keiner Weise den Anspruch auf Vollständigkeit erheben will, den einen oder anderen Lipper zum Besuch der Sammlung, so hat sie ihren Zweck erreicht. Nach der anderen Seite werden wir uns bei späteren Besuchen gern überzeugen, daß der verdienstvolle Direktor der Landesbibliothek Mittel und Wege gefunden hat, auch Kunstwerke der noch nicht vertretenen, in Lippe geborenen oder mit uns sonst enger verbundenen Künstler zu verschaffen.

H.

Schötmar und seine Verwaltung

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. Bericht erstattet über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten vom 1. Januar bis 31. Dezember 1929. Aus dem Bericht ist folgendes bemerkenswert:

Das Stadtgebiet umfaßt eine Fläche von 440 ha und zählte am 31. Dezember 1929 5150 Einwohner. Im Stadtbezirk sind vorhanden: 49 Fabriken, 193 Handwerksbetriebe, 16 Gastwirtschaften und 100 offene Verkaufsstellen. Ferner die Domäne Heerse und vier Bank- bzw. Sparkassenunternehmen.

Die Stadt besitzt folgendes Grundvermögen — ausschließlich der Straßen und Plätze —: Rathaus mit Ratskeller und Garten; die Walhalla; die Kleinkinderschule; Haus Alperstr. 29; Haus Weinbergstraße 39; Haus Uferstr.; Grundbesitz Asenbergerheide; Wisch; Alterteich; Funcke und Kirchweg in Größe von etwa 10 ha und schließlich das Elektrizitätswerk Heerse mit Gebäuden und Ländereien.

Die Schulden der Stadt einschließlich der aufgewerteten alten und der neu aufgenommenen Schulden betragen:

a) für die allgemeine Verwaltung 318 309,19 RM. (einschließlich eines Betrages von 96 336,63 RM., der als Baudarlehen aufgenommen und gegen hypothekarische Sicherheit ausgegeben ist);
b) für die Betriebsverwaltung 96 987,88 RM.

Im letzten Verwaltungsjahr wurden in Schötmar u. a. 29 Wohnhäuser gebaut. Die Wohnungsliste verzeichnet noch 70 Wohnungsuchende; in der Dringlichkeitsliste sind 49 Wohnungsuchende vermerkt. Trotz der regen Bautätigkeit im letzten Jahr ist noch ein großer Mangel an Wohnungen vorhanden, und zwar fehlt es insbesondere an Unterbringungsmöglichkeiten für kinderreiche Familien.

Das Betriebsamt hat in diesem Jahr eine Bilanzsumme von 349 598,20 RM. aufzuweisen; gegenüber dem Jahr 1926 beispielsweise ist die Bilanzsumme um etwa 200 000 RM. gestiegen. Eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung! Hinsichtlich der Stromversorgung ist zu bemerken, daß die Stromversorgungsanlagen durch die schon seit Jahren geplante und nunmehr durchgeführte Verlegung eines Parallelkabels und durch die Schaffung einer neuen Transformatorenstation an der Werler Straße wertvoll vervollständigt worden sind. Als neue Aufgaben harren der Erledigung die Verlegung der Hochspannungsleitung nach der Lindemannsheide und der Bau einer Transformatorenstation daselbst. Die Stromerzeugung des Kraftwerkes Heerse war wegen des letzten trockenen Sommers um 58 000 Kwh geringer als im Vorjahr.

Die Gasversorgung ist im wesentlichen unverändert geblieben. Notwendige Verbesserungen und Erweiterungen werden zweckmäßigerweise gemeinsam mit dem kommenden Anschluß an die Ferngasversorgung vorgenommen.

Die eigene Wasserversorgung ist durch die Ergiebigkeit des Bohrloches an der Walhalla festgestellt.

An der Berufsschule Schötmar unterrichteten im letzten Schuljahr 10 Lehrkräfte, wovon fünf hauptamtlich und fünf nebenamtlich angestellt sind. Die Schülerzahl betrug 508.

Die Stadtbücherei wird sehr rege in Anspruch genommen. Zurzeit verfügt sie über einen Bestand von etwa 400 Büchern. Im Umlauf befinden sich durchschnittlich 160 Bücher.

Bei der Kriminalpolizei waren 101 Fälle von Verbrechen und Vergehen anhängig.

Im letzten Jahr fanden in Schötmar 12 Märkte statt, einschließlich 8 Viehmärkte.

Kleinbauer und Landwirtschaftskammerwahl

Wir werden um Veröffentlichung folgenden Aufrufs gebeten.

Am Sonntag finden die Wahlen zur Landwirtschaftskammer statt. Es ist eine ausgesprochene Wirtschaftsvertreterwahl, der ebensoviel Wert beigelegt werden muß, wie den politischen Wahlen. Vor allem kommt es darauf an, Vertreter in die Kammer zu wählen, die keine veralteten Wirtschaftsmethoden vertreten, sondern solche, die auch in der Landwirtschaft den Fortschritt wollen im Interesse der Landwirte und der gesamten lippischen Bevölkerung. Mit dem Schimpfen über schlechte Zeiten ist niemandem geholfen. Tatkräftig mitarbeiten heißt es, an der Förderung der Landwirtschaft. Der Unwille über die Einfuhr ausländischer Eier, Milch und Butter hilft keinem einzigen Landwirt. Aber wenn er an der Verbesserung seiner Produktion arbeitet, dann greift der Verbraucher nicht nach dänischen oder holländischen Einfuhrprodukten, sondern bevorzugt die inländischen. Die Landwirtschaftskammer muß dem Landwirt zur Erzeugung höherer Qualität Wege weisen.

Eine gute genossenschaftliche Organisation muß die Verteilung so regeln, daß nicht etwa in Lippe ein Ei mit 8—9 Pfennigen verkauft wird, während es in Düsseldorf 14—16 Pfennige kostet. Die Genossenschaft sorgt für gerechten Ausgleich, so daß der Erzeuger einen angemessenen Preis erzielt, ohne daß der Verbraucher übervorteilt wird. Das gleiche gilt für Milch, Butter und Käse. Dänemark und Holland können uns darin als Vorbild dienen.

Ein gewaltiger Fortschritt ist in der Rindviehzucht errungen worden. Diese Entwicklung muß weiter gefördert werden um der wirtschaftlichen Gesundung der lippischen Landwirtschaft willen. Die Beihilfe der Landwirtschaftskammer muß es den Kleinbauern ermöglichen, daß sie nicht hinter den Großgrundbesitzern zurückstehen brauchen. Will der lippische Kleinbauer eine bescheidene Rente herauswirtschaften, dann muß er sich auf Viehzucht legen. Die Vertreter der Kleinbauernvereinigung haben in der Kammer in dem hier gekennzeichneten Sinne gewirkt. So haben sie es auch erreicht, daß die kleinen Stutenbesitzer Freiheitsscheine bekommen, um so das Gebrauchspferd für den Kleinbetrieb herauszuzüchten.

Ein besonderes Augenmerk muß auch der Ziegenzucht beigemessen werden. Die Enklave Lipperode-Cappel war darin geradezu vorbildlich.

Bei der Schweinezucht ist es einfacher, den Anforderungen der Verbraucher zu entsprechen. Da liegt heute sehr viel an der Fütterung, denn der Markt verlangt heute ein mittelschweres Fleischschwein. Das Spezialschwein, das England seit Jahren auf den Markt bringt, muß auch in Lippe seinen Einzug halten. Der Konsument kommt auf seine Rechnung und der Bauer bleibt leistungsfähig bei einigermaßen gesunder Preisentwicklung.

Durch das Versuchsringwesen, sowie durch die Saatzuchten, wird es jedem Bauern, der seinen Boden kennt, erleichtert, ihm abzuringen, was nur möglich ist. Hier soll auch der Kleinbauer nicht zurückstehen. Notfalls muß durch staatliche Mittel geholfen werden. Auch das Kälken der Böden muß durch die von der Kammer eingeführten verbilligten Bodenuntersuchungen weiter gefördert werden und vor allem sind den kleineren Landwirten Halbe oder ganze Freistellen einzuräumen.

An den Kleinbauern ist durch die Beitragspflicht zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ein großes Unrecht begangen worden, das unbedingt von der neuzuwählenden Kammer mit Beseitigt werden muß.

Nur einen kleinen Teil der Bestrebungen der Kleinbauernvereinigung konnten wir hier aufführen. Wer aber will, daß in dem geschilderten Sinne für die Interessen der Kleinbauern in der neuen Landwirtschaftskammer gearbeitet wird, der wähle am Sonntag in der Betriebsunternehmergruppe III die Liste 2 mit dem Kennwort Kleinbauernvereinigung.

Welche Liste wählt das Landvolk?

Vielfachen Wünschen entsprechend, gibt die Landvolkpartei nachstehend Aufklärung über die Wahlen zur Landwirtschaftskammer.

Auf Anregung der Landvolkpartei ist eine gemeinsame Listenaufstellung durch den erweiterten Vorstand des Landbundes erfolgt, welche etwa ¼ der Mitglieder unserer Partei angehören, daraus erklärlich, daß betreffende Wahlen seiner Zeit erfolgt sind, als es noch keine Landvolkpartei gab.

Unsere Wünsche, paritätisch den der anderen durchzudrücken, war deshalb naturgemäß unmöglich.

Dennoch aber hat die Landvolkpartei, aus Rücksicht auf die in der Landwirtschaft notwendige Einigkeit der nunmehr veröffentlichsten Landbundliste, wenn auch nur schweren Herzens, und nicht ohne Bedenken, zugestimmt.

Grundsätzlich also bekennt sich die Landvolkpartei zur Landbundliste, obwohl ihr bekannt, daß diese einige Namen enthält, deren Träger von vielen ihrer Mitglieder abgelehnt werden.

Ganz selbstverständlich ist es, daß die sogenannte Kürzwanggegnerliste von uns nicht bekämpft wird, führt sie doch eine Reihe von Namen, die auch unsererseits bei den langwierigen Verhandlungen mit den erweiterten Landbundvorstand beharrlich vertreten wurden. Landvolkpartei ist der Meinung, daß bei etwas mehr Entgegenkommen eine zweite — sagen wir einmal bürgerliche Liste — zu vermeiden gewesen wäre. Wogegen wir Landvölkler Front machen, daß ist die sogenannte Kleinbauernvereinigungsliste, die weniger eine bürgerliche als vielmehr marxistische demokratische Liste ist.

Wir Landvölkler fühlen uns alle als Bauern, wir kennen keine kleinen und keine großen, wir sind alle eins und einig, darum lehnen wir die Kleinbauernvereinigungsliste als Spaltpilz ab, desgleichen auch aus demselben Grunde die Liste der Land- und Forstarbeiter.

Alle, die der Meinung sind, daß Einigkeit auf der ganzen Linie dem Landvolke not tut, können nur wählen: Entweder Landbund — oder Kürzwanggegnerliste.

Zur allgemeinen Orientierung bezüglich der Wahl sei gesagt, daß die Betriebsunternehmer von 20 Hektar Größe und darüber in der Unternehmergruppe 1 wählen. Unternehmer von 5—20 Hektar Betriebsgröße wählen in der Unternehmergruppe 2.

Betriebsinhaber unter 5 Hektar Betriebsgröße wählen in der Unternehmergruppe 3.

In dieser Gruppe kann nicht jeder Betriebsunternehmer wählen, deren Betrieb nicht mindestens 1½ Hektar Größe hat, oder aber sofern der Betrieb unter 1½ Hektar Größe, dieser nicht 100 RM. Reinertrag hat. Arbeitnehmer, wozu auch Hausjöhne und Haustöchter gehören, wählen in der Gruppe der Arbeitnehmer.

Landvolk, wähle nicht die Vorschlagsliste 1 und 2.

Handel * Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

Berlin, 21. März. Die freundliche Stimmung des gestrigen Tages übertrug sich auch auf heute. An den Anfangsnotierungen kam es fast überall zu Besserungen von 1—2 Proz. Vielfach hörte man die Ansicht äußern, daß gerade in diesem lamsamen Anlagen sich das Gesunde der Bewegung zeige. Nach den ersten Kursen trafen an vielen Märkten kleine Auslandsorders ein, und auch das Inland soll annehmendes Interesse zeigen, sodaß Steigerungen bis zu 3 Proz. eintraten. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf Bank-, Farben-, Montan-, Sprit und Elektrowerte, während Schiffahrtsaktien etwas vernachlässigt waren. Die freundliche Tendenz hielt in der zweiten Börsenstunde an. Die anfangs etwas vernachlässigten Schiffahrtswerte konnten sich der Allgemeintendenz entsprechend etwas bessern und am Markte der Bahnaktien kam es ebenfalls zu kleinen Steigerungen. Am unnotierten Markte kam es bei kleinem Geschäft zu unbedeutenden Kursgewinnen. Kaliwerte ca. 4 Proz. anziehend, Kolonialwerte etwas schwächer. Der Kassamarkt bot heute ein freundlicheres Bild, es traten vielfach Erholungen ein. Die Ermäßigung des Privatdiskontsatzes um ein Achtel auf einen seit Mitte 1927 nicht wieder dagewesenen Tiefstand von 4½ Proz. übte heute Sichten bot neue Anregung, sodaß die Börse vielfach zu Höchstkursen schloß. Das Niveau lag für die bevorzugten Werte ca. 3 Proz. über Anfang. Deutsche Linoleum waren sogar um 4¾ Proz. gebessert.

Nachbörse. Anhaltend freundlich.
Ant.-Neubesitz 8½. Reichsbank 264. Akkumulatoren 121½. Berlin-Karlsruher 66¾. Gebr. Junghans 83½. Lahmeyer 164 Geld. Sachsenwerk 95. Stollberger Zink 96. Wicking 113. Dt. Reichsbahn 92¼. Atu 101. A. E. G. 165½. Dessauer Gas 172½. Essener Steink. 144¼. Farben 165. Gelsenberg 143¾. Gesfürel 173½. Phönix Bergbau 102½. Schuckert & Co. 189¾. Siemens & Halske 250½ Prozent.

Produktionsbericht.

wtb. **Berlin**, 21. März. Da das Weizenmehlgeschäft seit gestern eine merkliche Belebung erfahren hat, setzten sich an der heutigen Produktenbörse erneut kräftige Preissteigerungen für Weizen durch. Das minimale Inlandsangebot zur prompten Verladung wurde von den Mühlen zu 3—4 RM. höheren Preisen als gestern aufgenommen. Der Lieferungsmarkt schloß sich dieser Bewegung bei Preisavancen um 3½—4½ RM. an, da sich angesichts der recht festen Ueberseemeldungen lebhafte Deckungsnachfrage bemerkbar machte. Roggen bleibt demgegenüber weiterhin vernachlässigt. Sowohl im Promptals auch im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft waren nur leichte Preisbesserungen zu beobachten. Weizenmehl ist bei 25—60 Pfg. höheren Preisen lebhaft gefragt. Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft. Recht feste Veranlagung zeigte auch der Hafermarkt. Gerste in guten Brau- und Industriequalitäten fand gleichfalls bessere Beachtung.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 21. März. Weizen märkischer 246—248, Mai 268—267.50, Juli 274—273, fest; Roggen, märkischer 144—140, Mai 166,50—160,00—166.50, Juli 173, fester; Brau-Gerste, ab Station 162—172, Futter- und Industrie-Gerste 142—152, fester; Hafer, märk. 127—137, Mai 143.75—143, Juli 150—140, fest; Mais, loco Berl. 166, waggonfrei ab Hamb. 146, fester; Weizenmehl 27.25—35, fest; Roggenmehl 20.75—24.00, fester; Weizenkleie 8.25 bis 8.75, fester; Roggenkleie 8.50—8.75, fester; Viktoriaerbsen 30—35, kleine Speiseerbsen 18—30, Futtererbsen 16—17; Peluschken 16.50—19.00; Ackerbohnen 16.00—17.50; Wicken 19—23; Lupinen, blaue 13.00—14.50, gelbe 17—18, Seradella, neue 26—33; Rapskuchen (Basis 38 Proz.) 18 bis 14, Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 16.60—17.50; Trockenschnitzel 6.60—6.80; Sojaextractionsschrot (Basis 45 Prozent) 14—15; Kartoffelflocken 12.00—12.50.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen**, 21. März. Weizen, Manitoba I. März-Abladung 10.90, Manitoba II. März-Abladung 10.65, Barusso (78 Kiloar.), März-Abladung 9.30, Hardwinter II. März-Abladung 10.20; Roggen, Deutscher, loco, mit Essin gefärbt 7.80; Gerste, Donau (62—63 Kiloar.) 8.45, Russen (65—66 Kiloar.) 8.50, La Plata 8.35, Marokkogerste 5.40; Hafer, Deutscher (58—60 Kiloar.) 8.75; Mais, La Plata 6.60. — Tendenz: fest.

Viehmarkt

wtb. **Berlin**, 21. März. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2001 Rinder, darunter 826 Ochsen, 648 Bullen, 1667 Kühe und Färsen, 2205 Kälber, 4018 Schafe, 7658 Schweine (1268 aus Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 202 Auslandsschweine. — Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: a) 56—58, b) 53 bis 55, c) 49—52, d) 38—47. Bullen: a) 54—55, b) 51 bis 53, c) 47—50, d) 44—46; Kühe: a) 42—47, b) 33—40, c) 28—31, d) 22—27; Färsen: a) 52—54, b) 46—50, c) 40—45; Fresser (mäßig genährtes Jungvieh) 40 bis 47; Kälber: a) 76—85, b) 62—80, c) 40—60; Schafe: a) 62—65, b) 47—58; Schweine: a) 73—74, b) 73—74, c) 72—74, d) 70—72, e) 68—69, f) 67. — Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen rubig; bei Kälbern und Schweinen flott.

*

Der Holzmarkt. Die diesjährigen Verkäufe von Rundholz aus den Forsten näher sich ihrem Ende. Deshalb zeigten sich in der letzten Zeit keine Erlöse, die aus dem bisherigen Rahmen merklich herausragen oder das Preisbild für Schnittholzer sonderlich beeinflussen könnten. Bei Papierholzern sind die Verkäufe noch nicht so weit fortgeschritten. Was noch an den Markt kam, konnte zu zwischen 108 und 122% der Taxen liegenden Erlösen leicht losgeschlagen werden. Auch für die Restbestände rechnet man mit guten Preisen, trotzdem die Weltmarktlage etwas abgeschwächt liegt und auch die deutsche Einfuhr um einige tausend Tonnen gesunken ist. Die tschechischen Forderungen gingen zur 20,50 Mark abwärts zurück. Die polnischen Angebote liegen weiterhin zwischen 3,70 und 3,90 Dollar je Raummeter frei Grenze. Bei Kiefernschnittmaterial ist die geringe Neigung zum Abschluß auf irische Einschläge auffallend. Gegenüber anderen Jahren ist man weit zurück. Verlangt wurde erstklassige, trockene Stammkiefer über 40 Millimeter Stärke, die ihre bisherigen hohen Preise leicht halten konnte. Rund 10% billiger waren die schwächeren Einschnitte, insbesondere 30 Millimeter. Die polnischen Angebote lauten fast nur über mittelgute und geringe Einschnitte, wofür man je Kubikmeter frei Grenze 50 bis 100 bzw. 75 bis 85 Mark forderte. In astreinen Seiten hat das Geschäft wieder etwas angezogen. Für 16, 20, 23 und 26 Millimeter wurden bei trockener Ware 90 bis 110 Mark je Kubikmeter (je nach Breite) frei Verschalation angelegt. Interesse ist immer für die knappen, leicht anaeblauten Seiten und blanke, astreine Kürzungen vorhanden. Letztere wurden zu ¾ des Preises der langen Seiten aus dem Markte genommen. — Der Bauholzmarkt liegt immer noch still. Kanthölzer, die umliefen, waren meist für spätere Lieferung. Die Bauholzpreise sind durchweg gedrückt und sehr unterschiedlich. Etwas gebessert ist der Umsatz in Schalbrettern und Hobelware. Süddeutsche, unsort., schad. Bretter 16' 1" 5 bis 12" notierten zwischen 50 und 56 Mark je Kubikmeter ab Verladeplatz. Nicht günstig ist die Lage in Kistenbrettern. Vom Lattengeschäft ist gleiches zu sagen, nur daß hier die Preislage durch das Ausland noch unerfreulicher geworden ist.

Briefe an die Redaktion

Horn, den 18. März 1930.

Über die ungenügende Wasserversorgung ist schon viel geschrieben worden, erst vor wenigen Tagen berichtete die L. L.-Z. unter der Überschrift: „Horn sorgt für gutes Wasser“ von den Arbeiten zur Abstellung des Wassermangels. Der Berichterstatter ist dabei des Lobes voll von den unter der Leitung des Stadtbauamtes vorgenommenen Arbeiten, so daß jeder Leser den Eindruck erhält, als wäre die Wasserversorgung der Stadt Horn nun völlig gesichert. Demgegenüber sei hier ausdrücklich festgestellt, daß die Bewohner der höhergelegenen Teile der Stadt bis jetzt auf die günstige Auswirkung der nun schon seit Jahren zur Verbesserung der Wasserleitung unternommenen Arbeiten warten. Seit Wochen sind die Wohnungen der höher gelegenen Teile der Stadt schon wieder ohne Wasser, und mit banger Sorge sehen ihre Bewohner dem kommenden Sommer entgegen. Sie richten in letzter Stunde an die Stadtverwaltung die Aufforderung, Schluß zu machen mit den Flickarbeiten und nun endlich eine gründliche Erneuerung der Wasserversorgungsanlage vorzunehmen. Man wird einwenden, daß dazu keine Mittel vorhanden sind. Dem ist gegenüberzuhalten, daß die im vergangenen Jahre vorgenommenen Arbeiten bis jetzt erfolglos geblieben und die in der letzten Stadtverordnetensitzung bewilligten 15 000 M. also wahrscheinlich nutzlos ausgegeben sind. In dem oben erwähnten Artikel „Horn sorgt für gutes Wasser“ wird schon angedeutet, daß man wahrscheinlich auf die Errichtung einer Pumpstation und die Erbauung eines neuen Hochbehälters wird nicht verzichten können. Warum beginnt man nicht unverzüglich mit diesen Arbeiten, die doch allein einen Erfolg versprechen? Bei der Erprobung der neuen Motorspritze wurde festgestellt, daß selbst in den unteren Stadtteilen die Wasserleitung völlig ungenügenden Wasserdruck aufweist für eine Speisung der Motorspritze also nicht in Frage kommt. Vielleicht erinnert sich der Landesbranddirektor einmal dieser Tatsache. Die Motorspritze allein ist noch kein Brandschutz. Nicht nötig ist wohl ein Hinweis darauf, wie sehr der Wassermangel im Sommer dem Fremdenverkehr der Stadt Horn schadet. Die am meisten durch den Wassermangel betroffenen Bewohner Horns erwarten von der Stadtverwaltung, daß die Arbeiten an der Wasserleitung nun etwas energischer und grosszügiger betrieben werden, erst dann wird sich ein dauernder Erfolg einstellen.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Was bringt der Sonntag?

Von den Wettkämpfen des Sonntags sind im

Fußballsport

die Meisterschaftskämpfe in den Verbänden das Ziel von Tausenden begeisterten Zuschauern. In Berlin erwartet man in den Verbandsspielen eine Klärung in der Meisterschaft der B-Abteilung. In Mitteldeutschland interessiert das Abschneiden des Dresdner S. C. gegen die Berufsspieler der Prager Sparta. Zwei bedeutende Länderkämpfe gehen im Ausland vonstatten. Oesterreich und die Tschechoslowakei treffen sich in Prag, Frankreich und die Schweiz, unser nächster Länderspielgegner, in Paris.

Einen seiner kampfreichsten Tage erlebt der

Hockeysport.

Das bedeutende nationale Ereignis ist in Heidelberg der Endkampf um den Silberschild zwischen den Verbandsmannschaften von Berlin und Süddeutschland. Der Westdeutsche Hockeyverband führt einen Doppelkampf mit Holland durch. Westdeutschlands Herren treffen bereits am Sonnabend im Haag auf Hollands B-Mannschaft.

Turner und Sportler finden in den zahlreichen

Frühjahrswaldläufen

am Sonntag wieder ausgiebige Betätigung. Ein Ereignis von großer Bedeutung ist das am Sonntag in London zum Austrag gelangende Croß country-Laufen der fünf Nationen.

Der Berufsboxsport

hat durch die Schmeling-Tournee neuen Impuls erhalten. Im Rahmen der Trainingskämpfe des deutschen Weltmeisterschafts-Anwärters ist am Sonntag in Breslau guter Sport zu erwarten.

*

In Lippe

Sämtliche Klassen unseres Heimatbezirkes treten nunmehr in die Endkampfphase ein. In den Spitzengruppen entbrennt noch einmal das Ringen um den so heiß begehrten Meistertitel, werden alle nur verfügbaren Kräfte in die Waagschale geworfen, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Zwei, drei Spielsonntage noch, und die Frage nach dem Tabellenersten und damit nach Aufstiegehren, ist entschieden.

In der

zweiten Bezirksklasse

ist das anstehende Treffen BVB. Detmold — „Wittekind“ Enger von einschneidender Bedeutung. Die Gäste haben nach ihrem verheißungsvollen Start sehr an Durchschlagskraft eingebüßt und werden im Falle einer Niederlage aus dem Kreise der Meisterschaftsbewerber ausscheiden sein. Doch wird der Platzverein nach seinen nicht gerade überzeugenden Leistungen am Vorsonntag gut tun, den Gegner nicht zu unterschätzen, wenn nicht eine peinliche Ueberraschung eintreten soll. — Der in letzter Zeit stark aufkommende BVB. Oerlinghausen hat SuS. Brake zu Gast und sollte die Punkte daheimbehalten können. Ebenso wird der Tabellenletzte, Schildesche, durch Eifer das nicht wettmachen können, was ihm seinem Gast, SV. Löhne, gegenüber an Technikt gebricht. — SuS. Lage nutzt den spielfreien Sonntag zu einem Freundschaftsspiel mit den Vlothoer Arminen aus.

Fast alle Mannschaften stehen in der

ersten Gauklasse

im Kampf. Die erste Gruppe sieht Küst in Helpup. Hier dürften die Gäste, die auf drei Spieler verzichten müssen, nicht allzu große Chancen haben. Schlangen hat gegen Jerxen den Platzvorteil für sich, ebenso Blomberg gegen Hiddesen. Heiden weilt in Lage und wird den Platzverein nicht unterschätzen dürfen. Dagegen sollte Wahmbeck nach der guten Leistung vom Vorsonntag gegen Heidenoldendorf glatt zu Punkten kommen. — In der zweiten Gruppe hat Vöfingsfeld Hörstmar zu Gast und wird keinen leichten Stand haben. Lieme dürfte gegen Brake sicher den Sieg daheim behalten, während sich der Tabellenführer, Bad Salzuflen, aus Lemgo weitere Punkte holen sollte.

Die unteren Klassen streben ebenfalls dem Ende der Pflichtspiele zu.

Swatosch unter Gefahr

Der Sturmführer des Rheinbezirksmeisters Spielvg. Süls 07, der Wiener Ferdi Swatosch, wurde am Sonntag im Meisterschaftskampf gegen den VfL. Benrath schwerer verletzt, als zuerst angenommen. Swatosch erlitt neben einem Rippenbruch noch Beschädigungen der Wirbelsäule und wird daher seinem Verein in den bevorstehenden Endspielen um die westdeutsche Meisterschaft nicht zur Verfügung stehen.


Möbelhaus Rud. Blanke Krummestr. 9-13.
Eßzimmer, Herren- und Schlafzimmer, Küchen
Kleinmöbel in größter Auswahl

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Amtliche Mitteilungen

Spielruhe im lippischen Turngau.

Anläßlich des Frühjahrswaldlaufes am morgigen Sonntag in Hastenbeck bestehe für alle Klassen des lippischen Turngaues Spielverbot. Zuwiderhandlungen werden streng geahndet.

Busch.

Arbeitsgemeinschaft der beiden Detmolder Turnvereine

Obwohl die beiden Detmolder Turnvereine Detmolder Turnverein von 1860 und Turnverein Bahn-Frei, bislang die Gau- und Kreisveranstaltungen in gemeinsamer Arbeit übernommen und erledigt haben, fanden die Vorstände beider Vereine nach wiederholten Besprechungen es für richtig, sich noch enger zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. In dieser Zeit der Zerrissenheit, wo alles Trennende betont wird, wo das Gemeinwesen und die gemeinnützige Arbeit unter der Zersplitterung der Kräfte leidet, kann der Schritt der beiden Detmolder Turnvereine nur einigen, zielbewußten Arbeit nur begrüßt werden. Mit ihren fast die Zahl 1000 erreichenden Mitgliedern bilden die beiden Detmolder Turnvereine eines der stärksten Bollwerke des Gedankens der Volkserstarkung und Volksgesundung durch Leibesübungen.

Das Eilenriederennen in Hannover

Der erste Motorrad-Meisterschaftslauf 1930.

Die Eilenriede wird am 23. März im Zeichen heißer und aufregender Kämpfe der deutschen Motorradfahrer stehen. Das Meldeergebnis ist glänzend. Es ist alles vertreten, was sich im deutschen Motorradsport einen Namen gemacht hat. Bis heute haben sich 58 Meisterschaftsbewerber eingeschrieben. Bis zum endgültigen Nennungsschluß erwartet man aber noch zahlreiche weitere Meldungen.

Deutscher Weltrekord im Fallschirmabsprung

Einen erfolgreichen Angriff auf den in französischem Besitz befindlichen Weltrekord im Fallschirmabsprung (4000 Meter) unternahm am Mittwochvormittag der Würzburger Flugzeugführer Kleich. An Bord der Sportmaschine „Tiefstwalde“ mit dem deutschen Kunstflugmeister Nieseler am Steuer startete Kleich in 5200 Meter Höhe von der Tragfläche sein Apparatel und landete nach etwa 30 Minuten wohlbehalten in der Nähe des Kasseler Flugplatzes, wo die Maschine gestartet war.

Sport in Kürze

Die Nürr-Arena in Berlin hat für die Dauerrennen am Sonntag neben Schäfer, Meyer und Carpus noch Bragard und den Breslauer Lohoff verpflichtet. Bei den Flugern trifft Ehmer auf Beinert, Lehmann, Mikkel, Gebr. Wolke, Kühl, Frach und Kielkick.

Bei der Motorrad-Nernstart Paris-Nizza konnten die beiden deutschen Teilnehmer von Krohn auf 350 ccm Jamdavy und Merle auf 750 ccm BMW. die Strecke strafpunktfrei zurücklegen.

Weitere Schwimmweltrekorde erzielte wieder Helen Madison bei einer Veranstaltung in Jacksonville in Florida. Die junge Freistilschwimmerin legte 300 Yards in 6:17 zurück und erzielte dabei folgende Zwischenzeiten: 200 Yards 2:33 (amerikanischer Rekord), 220 Yards 2:39, 300 Yards 3:41 (Weltrekord), 400 Yards 5:00 (amerikanischer Rekord), 440 Yards 5:31,4 (Weltrekord).

Dr. Paul Martin erzielte bei den amerikanischen Hallenmeisterschaften im New Yorker Madison Square Garden im 1000-Yards-Laufen mit 2:16,6 nach Lloyd Hahn die zweitbeste Zeit und schlug hierbei den Titelverteidiger Ray Conger knapp nach erbittertem K